

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verleger:
Riesner
Hofplatz Nr. 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Bauamts Riesa bestellungsrechtlich bestimmte Blatt.

Postfach:
Riesa 1800.
Telegraph:
Riesa Nr. 22.

Nr. 251.

Mittwoch, 26. Oktober 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (5 Zeilen) 25 Cent-Pfennige; die 20 mm breite Restzeile 100 Cent-Pfennige. Zeitraumbewerben und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Sonderzahl. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Lustige an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostkestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Klemm, Riesa. Für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

Liberaler Partei?

Im Augenblick sind eifrige Bestrebungen im Gange, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Wirtschaftspartei zu einer großen „Liberalen Partei“ zusammenzuschließen. Diese Bemühungen sind nicht ganz neu. Dr. Friedrich Timme, der hochberühmte Leiter der preussischen Staatsbibliothek, hat mit diesem Bemühen verknüpft, ein evangelisches Gegenstück zur Zentrumspartei zu schaffen, aber eben erst festgestellt, daß alle derartigen Versuche für vorläufig unüberwindliche Hindernisse sind. Jetzt soll ein ähnliches Experiment auf der Basis der „Liberalen Vereinigung“ noch einmal unternommen werden. Diese wurde im Herbst 1924 von demokratischen Führern gegründet, die damit gegen die Haltung ihrer Fraktionskollegen protestieren wollten, weil diese eben eine Koalition mit den Deutschen Nationalen abgelehnt hatten. Männer wie Schiffer, Professor Werland, von Siemens, der Reichswehrminister Dr. Secker und Reichsbankpräsident Dr. Schacht waren ihre ersten prominenten Mitglieder. Heute gehören namhafte Mitglieder der Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftspartei der „Liberalen Vereinigung“ an, die übrigens an mehreren Orten bereits eigene Ortsgruppen gegründet hat. Es war von vornherein vorgesehen, daß das Ziel der Vereinigung der Zusammenschluß der drei Parteien sein müsse. Bei den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz und das Kontrakt sollte der entscheidende Vorstoß unternommen werden, weil hier die liberalen Parteien von vornherein in einer Richtung marschierten.

Es ist natürlich richtig, daß beim Reichsschulgesetz zwischen Demokraten und Volkspartei eine Verständigung am ehesten zu erwarten ist. Trotzdem darf aber nicht übersehen werden, daß einer Fusion beider Parteien doch sehr große Schwierigkeiten im Wege stehen. Gerade jetzt, wo die eine in der Regierung vertreten ist und die andere in scharfer Opposition zu eben dieser Regierung steht, dürfte es doch kaum möglich sein, zusammenzukommen. Außerdem hat ein Teil der demokratischen Abgeordneten, wie die Arbeitnehmersprecher Erkelens, Demmer und Schneider, bereits erklärt, daß sie eine Fusion niemals mitmachen würden. Wehnlich sieht die Sache bei der Deutschen Volkspartei aus, und zwar rührt hier der Widerstand in erster Linie von der preussischen Landtagsfraktion her, wo durch die Kampfstellung, die Volkspartei und Demokraten im Preussenhause nun seit geraumer Zeit gegeneinander einnehmen, starke persönliche Bestimmungen entstanden sind.

Verständlich wird letzten Endes bei derartigen Fragen immer eine große Rolle spielen, da bei einer derartigen Parteifusion natürlich auch das Führerproblem entschieden werden müßte und hier doch vielfach persönliche Gegensätze zu überwinden sein würde. Es kommt aber noch etwas anderes hinzu. Alle, die von einer solchen Vereinigung sprechen, wollen als Basis hierfür die „Liberalen Vereinigung“ benutzen, die aber — auch wieder aus persönlichen Gründen — wenig geeignet hierzu erscheint. In der „Liberalen Vereinigung“ macht sich nämlich — zum mindesten in Berlin — eine so starke Ueberalterung geltend, daß auch unbedingte Anhänger ihrer Bestrebungen nur wenig von ihr erwarten. Wir werden gewiß, gerade in den nächsten Tagen und Wochen, mehrere Versuche erleben, zu einer Verständigung zu kommen. Es sollen sogar mehrfach bereits schon Unterhaltungen über die Flaggenfrage stattgefunden haben, die ja auch gelöst werden müßte, wenn die Parteien sich einmal wirklich fusionieren wollten. Es sind ohne Zweifel auf beiden Seiten starke Kräfte am Werk, die die Einigung gerade jetzt zustande bringen wollen. Ebenso sicher ist aber, daß bei beiden Parteien auch offizielle Stellen dagegen arbeiten. Welche Richtung gegen wird, dürfte letzten Endes sehr stark davon abhängen, welchen Gang die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz nehmen. Bei sorgfältigster Würdigung aller Faktoren, die eine Einigung gerade im jetzigen Augenblick als möglich erscheinen lassen, möchten wir doch in Anbetracht der Regierungsverhältnisse im Reich und vor allem in Preußen, nicht annehmen, daß es in absehbarer Zeit zu einer Fusion kommt, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse dem liberalen Gedanken neuen Aufschwung geben.

Zusammentritt der Abbrüstungs-Konferenz.

Brüssel, 25. Oktober. Die vorbereitende Kommission der Abbrüstungskonferenz tritt Mittwoch, den 20. November, erneut in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung der Session stehen die Prüfung der Resolutionen der Völkerbundversammlung und des Rates sowie des Standes der Arbeiten der Kommission. Die Kommission hat das Komitee zu bezeichnen, das die Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit, die mit der Abbrüstung in Zusammenhang stehen, gemäß den von den Delegationen Frankreichs, Deutschlands und Hollands eingebrachten und von der 8. Völkerbundversammlung angenommenen Resolutionen prüfen soll. Man glaubt, daß die Session nur kurz sein wird.

Die neuen Kohlenpreisforderungen.

Berlin. Heute werden die Braunkohlenhöndler im Braunkohlenhaus in Berlin zusammentreten, um die Forderungen zu formulieren, die dem großen Ausschuss des Reichstages am 31. Oktober unterbreitet werden sollen. Es verläutet der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß die Erhöhungen bis zu 10 v. G. gefordert werden sollen.

Untergang eines italienischen Passagierdampfers. Viele Passagiere mit untergegangen.

Rio de Janeiro, 26. Oktober. Der Dampfer „Principessa Matilde“ ist gesunken.

Rio de Janeiro, 26. Oktober. Nach vier eingegangenen Funkprüchen ist der italienische Passagierdampfer „Principessa Matilde“ auf der Höhe von Bahia gesunken. Der Dampfer hatte 1200 Passagiere an Bord. 4 Dampfer sind nach der Unglücksstelle abgegangen, um die übrigen Schiffbrüchigen aufzunehmen. Nach einem Bericht des französischen Dampfers „Normale“ hat dieser 700 Passagiere des gesunkenen italienischen Dampfers gerettet.

Rio de Janeiro. (Funkpruch.) Die Stelle, an der der italienische Passagierdampfer der Navigazione Generale Italiana „Principessa Matilde“ untergegangen ist, liegt etwa 120 Seemeilen nördlich von Bahia. Unter den Fahrgästen des Dampfers — insgesamt 1600 — befanden sich viele, die nach Argentinien auswandern wollten. Hunderte wurden in heftigster Aufregung aufgesucht, die auf die drakonischen Disziplinen der „Principessa Matilde“ an die Unglücksstelle gerufen waren, gerettet. Es wird vermutet, daß besonders viele Zwischenfälle während der Fahrt untergegangen sind. Der Dampfer „Normale“, der 720 Schiffbrüchige aufnahm, wirkte mit den anderen zu Hilfe gerufenen Schiffen zusammen. Viele Fahrgäste der „Principessa Matilde“ retteten sich in die Boote oder auf Planen, andere sprangen in Schwimmwesten über Bord. Es wird vermutet, daß der Untergang der „Principessa Matilde“ dadurch verursacht worden ist, daß das Schiff auf ein Riff ansetzte. Der brasilianische Kreuzer „Rio Grande do Sul“ ist angekommen, um bei dem Rettungswert Hilfe zu leisten. Uebrigens war vor mehr als 7 Jahren über die „Principessa Matilde“, die sich damals auf der Fahrt von Buenos Aires nach Italien befand, ebenfalls eine Unglücksnachricht verbreitet worden. Es war damals gemeldet worden, daß das Schiff auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei, wobei 700 Menschen aus Leben gekommen sein sollten. Dieser Bericht hatte sich indessen als unrichtig herausgestellt. Der deutsche Dampfer „Albatros“ hat 400 Schiffbrüchige der „Principessa Matilde“ gerettet.

Rio de Janeiro. (Funkpruch.) Nach heute früh eingegangenen Meldungen sind etwa die Hälfte der Passagiere des Dampfers „Principessa Matilde“ gerettet worden. Die an der Unglücksstelle befindlichen Schiffe sind mit der Bergung der Ueberlebenden befasst beschäftigt, das Einzelheiten nur spärlich einlaufen.

Zum Rettungswert bei der „Principessa Matilde“.

Rio de Janeiro. (Funkpruch.) Nach den letzten Funkprüchen hat der deutsche Dampfer „Albatros“ 400, der englische Dampfer „Empire Star“ 200 und der französische Dampfer

„Normale“ 120 Fahrgäste der untergegangenen „Principessa Matilde“ gerettet. Die Meldung, daß die „Normale“ 720 Personen gerettet habe, ist also unrichtig. Auch ein weiterer englischer Dampfer hat sich an dem Rettungswert beteiligt. Es liegt noch keine Meldung darüber vor, ob auch dieser Dampfer Schiffbrüchige aufgenommen hat. Die „Principessa Matilde“ ist ein 12000-Tonnen-Dampfer. Er gehört zu den neueren Schiffen der Gesellschaft.

Die „Principessa Matilde“.

Berlin. (Funkpruch.) Der verunglückte Dampfer „Principessa Matilde“ der Navigazione Generale Italiana war eines der schönsten und modernsten Schiffe im italienischen Passagierverkehr. Er verkehrte auf der Luxus-Ruta von Genua und Barcelona nach Rio de Janeiro und anderen südamerikanischen Hauptstädten. Der Dampfer war 150 Meter lang, 17 Meter breit. Er umschloß 12000 Tonnen und hatte eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Meilen in der Stunde. Gerade angesichts der Katastrophe ist von Interesse, daß das Schiff in 10 wasserdichte Abteilungen geteilt und in seiner ganzen Länge mit doppeltem Boden versehen war. Der Prospekt der italienischen Gesellschaft zeigt in seinen Abbildungen die außerordentlich luxuriöse und elegante Anordnung der Kabinen und der Kabinen. Wenn gemeldet wurde, daß die „Principessa Matilde“ bereits vor 7 Jahren Gegenstand einer Unglücksnachricht gewesen sei, so hat es sich damals offenbar um die Namensvorgängerin des Schiffes gehandelt, das jetzt das Opfer einer furchtbaren Katastrophe geworden ist.

Rio de Janeiro. (Funkpruch.) Der Dampfer „Principessa Matilde“ wurde gestern hier und für Sonnabend in Buenos Aires erwartet. Er stand unter dem Befehl des Kapitäns Simon Gull. Unter den Passagieren befand sich der Direktor des Statistischen Instituts in Rom, Prof. Sigis.

Rio de Janeiro. (Funkpruch.) Das kleine Büro der Navigazione Generale Italiana gibt bekannt, daß sich an Bord des untergegangenen Dampfers „Principessa Matilde“ nur 900 Passagiere befanden hätten. Die früher genannte Zahl von 1600 Passagieren beruht auf einer Angabe des Maritimen Registers, das auch verzeichnet, daß alle Passagiere mit Ausnahme von 110 Auswanderern gemeldet seien.

Die „Matilde“ durch Explosion gesunken?

Rio de Janeiro. (Funkpruch.) Nach einem Funkpruch eines der bei den Rettungsarbeiten beteiligten Dampfers ist der Untergang der „Principessa Matilde“ auf eine Explosion zurückzuführen.

Die Ländervertreter zum Schulgesetz.

Der Bildungsminister des Reichstages begann am Dienstag die sachliche Beratung des Reichsschulgesetzes, wobei der Reichsinnenminister Dr. v. Kuehnlin zunächst eine zusammenfassende Uebersicht über die bekannten Beschlüsse des Reichsrates und dessen Verhandlungen ergriff.

Dann kamen die Ländervertreter zum Wort. Für Preußen erklärte Ministerialdirektor Müller, daß bereits unter dem gegenwärtigen Gesetzestext für die Bekanntheit der Schulen gesorgt sei. Dagegen sei für die weltlichen Schulen zur Zeit, entsprechend der für sie in Frage kommenden Schiffe, die Partei noch nicht vorhanden. Es sei daher auch vielfach zu Schulstreiks gekommen, von denen z. B. in Straßburg einer seit ein und einem halben Jahre im Gange wäre. Unerträglich sei es, derartige Schwierigkeiten durch das Schulgesetz zu vermeiden zu lassen, zumal die Eltern schon heute in den Gemeinden das Recht hätten, Bekennerschulen einzurichten, wofür oft die erforderliche Mehrheit vorhanden wäre. Die Eltern verhielten sich aber in dieser Beziehung völlig passiv, und der Staat müsse natürlich in solchen Fällen der verfassungsmäßigen Gemeinschaftsschule die Wege ebnen. Vor allem aber trete beim Schulgesetz die keineswegs einfach zu lösende Kostenfrage dröhen auf, zumal Preußen schon die Aufrechterhaltung seines letzten guten Schulwesens bei der gegenwärtigen Finanznot Schwierigkeiten bereite.

Der bayrische Vertreter, Ministerialrat v. Imhoff, verlas eine formulierte Erklärung seiner Regierung, die Widerspruch gegen die Auffassung erhebt, als ob irgendwo und in irgend welchen Fällen ohne Rücksicht auf den Willen der Erziehungsberechtigten die Gemeinschaftsschule eingerichtet werden könne. Die bestehenden Bekennerschulen und Simultan-schulen sollten ohne weiteres als solche übergeleitet werden und überall das Recht einer beachtlichen Minderheit berücksichtigt werden. Schulen ihrer Anschauung zu beantragen, wobei die Zahl von 40 schulpflichtigen Kindern als Antragsvoraussetzung entsprechend erscheine. Nicht einverstanden sei die bayrische Regierung damit, daß nur staatlich bestellte Personen das Recht der Einkommensnahme in den Religionsunterricht haben sollen. Das Recht der Ueberwachung des Religionsunterrichts müsse vielmehr, unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts, den Kirchen zuerkannt werden.

Bayern behält sich noch eine „bedrückende Lösung der Kostenfrage“ vor.

Der sächsische Ministerialdirektor Dr. Voelckh lehnte die Forderung ab und verlangte, daß Sachsen als Simultanland anerkannt werde.

Auch der Vertreter Hamburgs, Regierungsdirektor Niemann, lehnte das Gesetz ab, weil es in die Rechte der Einzelstaaten weit eingreife, und verlangte Aufnahme Hamburgs unter die Simultanländer.

Die Kommunisten, Sozialdemokraten und der Abg. Funke (D.P.) verlangten Auskunft über die Kosten des Reichsschulgesetzes.

Heute Mittwoch werden die Beratungen fortgesetzt.

Die evangelischen Religionslehrerinnen an den Reichstag.

Berlin. (Telunion.) Der Arbeitsausschuß des Verbandes evangelischer Religionslehrerinnen in Deutschland, in dem evangelische Lehrerinnen an Volksschulen und höheren Schulen zusammengeschlossen sind, hat an den Reichstag eine Entschärfung gerichtet, worin er für den Reichsschulgesetzentwurf als eine geeignete Grundlage eintritt. Der Entwurf wäre in jeder Weise die Staatshoheit über die Schule und höhere zugleich den Eltern das verfassungsmäßige Antragsrecht. Er wäre die Gewissensfreiheit und die Beamtenrechte der Lehrer, er sichere das Fortbestehen und die Weiterentwicklung der evangelischen Schule und wäre zugleich das Recht der christlichen Simultan-schule. Er ermögliche der Kirche die ihr zustehende Kenntnisnahme vom Inhalt des Religionsunterrichts und wäre zugleich das Aufsichtsrecht des Staates auch über den Religionsunterricht.

Die Kosten des Schulentwurfs.

Berlin. Das Reichsinnenministerium ist mit Erhebungen befaßt, wie sich das Reichsschulgesetz finanziell auswirken würde. Von unterrichteter Seite wird laut „Voss.“ die vielfach genannte Zahl von 600 Millionen für die Kosten des Schulgesetzes schon jetzt als phantastisch bezeichnet.

... ein Tag der Vorbereitung für alle an wirtschaftlicher Lebensführung sein und ein Tag besonderer Arbeit für die Sportler.

Der Referentenentwurf der schäftlichen Beschäftigten... Der Landesverband der höheren Beamten... Die kommunikativen Arbeiter... Aus dem Justizministerialblatt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

Durchsichtsbetriebswagen führen 27 Teilnehmer die neue Linie, die von Siebenlehn über Rosen, Marbach und Sp... nach Rohwein führt, ab. In Marbach und Rohwein wurde vorhergehend Aufenthalt genommen...

Freiberg. Von einem Selbstmörder durch Dolchstoche verletzt. Der Fahrradgeschäftsinhaber B. wurde gestern auf der Chemnitzstraße, nachdem er seinen Personentransportwagen angehalten, von einem notdürftig bekleideten Selbstmörder angefallen...

Bautzen. Eine wilde Reife. Ein polnischer Arbeiter, der ohne Fahrkarte von Dresden nach Bautzen gefahren war und sodann auch nach Görlitz weiterfahren wollte, leistete dem herbeigerufenen Polizeibeamten heftigen Widerstand...

Ostern. Das Los des Friedensstifters. Der Sohn des Gutsbesizers Raul aus Altstadt, der den zwischen mehreren jungen Leuten wegen eines Mädchens entstandenen Streit schlichtete, wurde von dem 19-jährigen Handlungsgehilfen Riel aus Plumburg durch mehrere Messerschläge so schwer verletzt, daß er tot zusammenbrach.

Das Justizministerialblatt für den Preussischen Staat Nr. 14 vom 21. Oktober enthält an erster Stelle eine Verordnung vom 11. September 1927 über die Übertragung abstrakter Namen durch Annahme an Kindes Statt...

An 3 Tagen wird die kommende Sonnabend-Nummer vom "Rieser Tageblatt" ausliegen, weil die Reformationsfeier wegen die Montagsnummer ausfällt. Alle Anzeigen-Annahmen werktätlich von früh 8-6 Uhr abends in der Tagesblatt-Geschäftsstelle...

Obbau. Tod unter tragischen Umständen. Seinen Kameraden vor großen Armeegolot ist am Sonntag auf tragische Weise der Gärtnereibesitzer Streble aus Alt-Obbau. Als Mitglied eines Militärvereins wollte er sich an der Einweihung des Kriegerdenkmals beteiligen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Seipitz. Urteil im Prosch Klare. In dem Todschlag-Prosch gegen den Schuhmacher Klare aus Darmstadt, der im November 1919 den Schuhmann Belgert erschossen und den Schuhmann Gier angeschossen hatte, wurde am Dienstag abend 1/10 Uhr nach mehrstündiger Beratung das Urteil gefällt. Klare wurde wegen Todschlags und versuchten Todschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt...

Seipitz. Töblicher Unfallsfall. Gestern morgen wurde der Buchdrucker Arthur Haberborn auf der Fahrt mit seinem Rade von Wierich nach Seipitz von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist.

Dainichen. Neues Stadthaus. Hier wurde im Herbstjahr 1926 der Bau eines Stadthauses beschlossen, da es sich nicht mehr als baufähig erweist. Die Ausführung erfolgte nach dem Plan von Architekt Heglaff (Töbels). In dem nun vollendeten Gebäude werden Stadtbank und Sparkasse mit Refektorien, der Ratshaus, zwei Kassen, Büroräume und fünf Wohnungen untergebracht...

Obernhan. In das Kartoffelfeuer gefallen. Im benachbarten Kleinenschnberg wurde ein 13-jähriger Schulknabe beim Abrennen eines Kartoffelkrautbauens von Krämpfen befallen und fiel in die Flammen. Das Kind, das erst durch die Schwestern wieder zur Bewußtsein kam, erlitt schwere Brandwunden und mußte dem Krankenhaus eingeliefert werden.

Wolkstein. Schulkinder als Brandstifter. Die Polizei hat festgestellt, daß der Brand der Weichsel'schen Scheune im benachbarten Griebach von zwei Schulkindern im Alter von 9 und 10 Jahren verursacht worden ist.

Oberzobna. Ein Kind aus einem Fenster des 2. Stockwerks eines Hauses der Nordstraße, als es sich zu weit hinauslehnte. Am Abend wurde es durch den Tod von seinen Verletzungen erlöst.

Thum. E. Auszeichnung. Dem Referentolomoto-führer Odmann und dem Hilfsbeizer Frische, beide vom hiesigen Bahnhof, wurden für ihre Umsicht und Entschlossenheit, mit der sie einen Veronesen an dem Uebergang der Zwönitzer Straße in Geper zum Halten brachten und dadurch einen Zusammenstoß mit einem Veronesenkradwagen verhüteten, die Anerkennung der Reichsbahndirektion Dresden ausgesprochen und eine Geldbelohnung bewilligt.

Kautenfranz. Teilnahme eines Sägewerksbesizers wegen Holzdiebstahls. Der Sägewerksbesitzer Hermann Paul und dessen Neffe Max Paul von Kautenfranz wurden unter dem dringenden Verdachte fortwährender Holzdiebstähle verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Auerbach eingeliefert.

Obbau. Tod unter tragischen Umständen. Seinen Kameraden vor großen Armeegolot ist am Sonntag auf tragische Weise der Gärtnereibesitzer Streble aus Alt-Obbau. Als Mitglied eines Militärvereins wollte er sich an der Einweihung des Kriegerdenkmals beteiligen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Reichstag. Die Sachliche Regierung. Die Sachliche Regierung hat beschlossen, an noch zu bestimmender Stelle ein Gefängnismuseum einzurichten. Für die Aufnahme in das Museum kommen in Betracht: 1. Gegenstände sowie Körper- und Flächenhafte Abbildungen, die die Geschichte des Gefängniswesens überhaupt veranschaulichen...

Die Katastrophe der "Mafalda".

Boston. (Funkpruch.) Die der Amtliche englische Frachtschiff "Mafalda", betrug die Zahl der an Bord des Dampfers "Mafalda" befindlichen Passagiere 988. Die Besatzung habe 280 Mann betragen. Der britische Dampfer "Maalon" und der brasilianische Dampfer "Wabvo", die später an der Unglücksstelle eintrafen, seien noch mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Überlebenden sollen nach Rio de Janeiro gebracht werden.

26 Feuerwehrleute verunglückt.

In der Riemleichen Uhrenfabrik A.G. in Schwentingen ist gestern nacht ein Großfeuer ausgebrochen, das überaus rasch um sich griff und außerordentlichen Schaden anrichtete. Bei den Löscharbeiten verunglückten 26 Feuerwehrleute. 11 a. wurden einem Wehrmann der Schwentinger Feuerwehr beide Hüfte abgebrochen. 7 Feuerwehrleute erlitten Arm- und Beinbrüche. Bei den weiteren Löscharbeiten wurden über 12 Feuerwehrleute und sonstige freiwillige Helfer von Rauchvergiftung betroffen und liegen zum Teil schwerwund darnieder.

Wo ist schon wieder etwas **los?**

Thams & Garfs Riesa, Hauptstraße 54
Fernsprecher 108.

Ausnahmetage in Kaffee und Tee
vom 27. Oktober bis einschließlich 2. November 1927.

Beachten Sie die Sondervergünstigungen lt. Auslage im Schaufenster.
Sie erhalten bei Einkauf von
1 Pfd. Kaffee oder $\frac{1}{2}$ Pfd. Tee — 1 Teeglas oder $1\frac{1}{2}$ Pfd. Würfelzucker
 $\frac{1}{2}$ Pfd. Kaffee und $\frac{1}{4}$ Pfd. Tee — das gleiche
 $\frac{1}{2}$ Pfd. Kaffee oder $\frac{1}{4}$ Pfd. Tee — 1 Tasse oder 1 Dose oder 1 Pfd. Würfelzucker oder 1 Tafel Vollmilch 100 gr.
 $\frac{1}{4}$ Pfd. Kaffee oder $\frac{1}{8}$ Pfd. Tee — $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker oder 1 Tfl. Schokolade.

Conditori und Café Grube.
Konzert.
Morgen Donnerstag und folgende Tage

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung sagen wir hiermit allen innigsten Dank.

Irmgard Uhlitzsch
Georg Hunger.
Dienstag Bahnhof Braunk
Oktober 1927.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Silberhochzeit durch Geschenke und Glückwünsche danken wir herzlich.
Heute mit, im Oktober 1927.
Paul Gräfe und Frau.

Diplomkaufmann
Fritz Werner
Charlotte Werner
geb. Boden
Vermählte.
Dresden-Laubegast, Schöberstraße 6, 2.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Mutter, der Frau
Pauline verw. Zieger
bringt es uns, allen denen, welche ihr während der schweren Krankheit so hilfreich beigegeben haben, sowie für die liebevolle Teilnahme am Begräbnis durch Wort, Schrift und Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Rödera, am Begräbnistage.
Die trauernd. Kinder nebst Angehörigen.

Am 24. 10. abends $\frac{1}{8}$ Uhr verschied nach langem Krankenlager meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Frau
Auguste Wilhelmine Göhler
geb. Kreschmar.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rändrich, 25. 10. 27.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. 10. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dienstag früh verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Karl Bruno Ritter
im 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Oschwitz verio, Ritter nebst Kindern.
Rändrich, 26. Oktober 1927.



Der gute Wecker

ist unentbehrlich, um pünktlich im Dienst und rechtzeitig an der Arbeit zu sein. Ich führe ein großes Lager zuverlässiger Wecker.

B. Költzsch, Wettinarstr. 37
Ecke Rosenpl.

Kreditanstalt
Sächsischer Gemeinden
Dresden

Bis zum 12. November legen wir zur **Zeichnung** auf

8% Goldkreditbriefe

Reihe 10

mündelsicher, unkündbar bis Ende 1931.

Zinstermin: 2. Januar und 1. Juli; Stückelung: 100, 500, 1000, 3000, 5000 GM. Antrag auf Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank wird gestellt werden. — Stücke sofort lieferbar. —

Zeichnungspreis: **99,15%**

Zeichnung kann erfolgen bei der Anstalt, Dresden-A., Ringstraße 37 und allen Bankfirmen, Sparkassen und Girokassen.



Gewerbebank Riesa

a. G. m. b. H.
gegründet 1855.

Annahme von Spareinlagen
bei bester Verzinsung.
— **Stahlkammer.** —

Täglich frische Eierkäse
direkt vom Gangplatz.
Olemann Bürger.

Weißbrant
hat abzugeben
Mittergut Gählig.

Wohlge-
Speisekartoffeln
verkauft
Wothsch, Wiergenberg.

Bn. Nessel

die besten Sorten, in
groß. Auswahl verkauft zu
billigsten Tagespreisen als
**Schnitz- u. Schneid-
Goldperlmutter
Iberischer Kalkil
Edelst. Koralien
Baumann
Vandenberg** | **Renetten
Zimt**
sowie **Wirtschaftsköpfe**

F. Sickert
Bismarckstr. 28
u. Coburgarten Marktstr.

Trinitatiskirche Riesa

Freitag, den 28. Oktober 1927, 20 Uhr

Abendfeier

„Lob Gottes für den Segen der Reformation“

Sopran: Santa Kutschbach
Violine: Werner Beck, Gottfried Guderley,
Werner Eckoldt
Violoncell: Pfarrer Gustav Ludwig
Orgel: Dr. Wilhelm Bode
Chor: Der Trinitatischor zu Riesa
Leitung: Iwan Sobnoleum
Werke von Joh. Seb. Bach, Vivaldi, Franck,
Mendelssohn, Weymann, Hiller

An den Ausgaben freiwillig gespendete Gaben dienen der Erhaltung unserer Kirchenmusik
— Die Kirche ist geistig —

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, 30., und Montag, 31. Oktober
großer Kirmesball
Anfang 5 Uhr.
A. Dienrich und Frau.

Landesvereinigung ehem. 2. u. 3. Regt. 102
Ortsgruppe Riesa.

Au unserem am Sonntag, den 30. Oktober, von abends 7 Uhr ab im Saale der Götterrasse stattfindenden

Stiftungsfest mit Bannerweihe

haben wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner, durch Mitglieder eingeführt, herzlich ein-
Eintritt auschl. Steuer 0,75 M. Der Vorstand.

Duo
Gelger u. Planist

empfiehlt sich für Privat- und Vereinstätigkeiten aller Art. Kapelle wird in jeder Besetzung zu preiswerten Bedingungen gestellt.
H. Ehrlich, Schloßstraße 16.
H. Weinst, Bauhiser Str. 8.

**Damen- und Mädchen-
Hüte neuester Formen**

in Pitt, Velour, Samt etc.
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Pflug & Kaiser
Wettinarstr. 21, Hintergeh.
Rein Laden.

Wrt. 3,75
Größe Auswahl. Billige Preise.

Umarbeitungen

von Damen- und Herrenhüten in kürzester Zeit und tadelloser Ausführung.

J. H. Broermann, Möbeltransport, Gbhr. 8.

Vereinsnachrichten

Trinitatischor. Do. 27. 10., 7,7 Schüler, 7 Damen u. Herren Trinitatiskirche. Hauptprobe. (Gebiet) Chorverein. Do. 27. 10., punkt 8 Uhr Hauptprobe 1. Alt. Da die Correpetitorin Fr. Mohr $\frac{1}{2}$, 10 weggeht, ist pünktlicher Beginn notwendig! Sängerkor Riesaer Lokomotivführer. Stiftungsfest Sonntag, 30. Okt., 7 Uhr abends Wettinar Hof. Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen nebst Angehörigen wird höflich gebeten.

Kranke verzaget nicht!

Kommen Sie zu mir zur **Untersuchung** und bringen Sie auch noch eine Flasche Ihres Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium in Reiz Gemisch und mikroskopisch untersucht wird.

Augendiagnose

soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist. Ich behandle seit 25 Jahren mit nachweislich sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten mit Blodermie, Naturheilkunde und Homöopathie. **Erkrankte** geht am Freitag im **Rosaum** zu Riesa, Sommerstraße 5, nachm. von 2 bis 4 Uhr abends und dann regelmäßig alle 14 Tage Freitag, auch wenn es nicht in der Heilung steht.

Paul Bohn, Selbstbildner.

Politische Tagesübersicht.

Die Tagesordnung der nächsten Reichsversammlung. Auf der Tagesordnung der Vollversammlung des Reichsrates am 27. Oktober stehen u. a. folgende Punkte: Bericht des Rechnungshofes des deutschen Reiches über die Prüfung der Bilanz und des Geschäftsbetriebes der Verwaltung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein für das letzte Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925, Antrag Braunschweig, betreffend den Erlass einer letzten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Bildung öffentlicher Anleihen, Entwurf eines Gesetzes über den Handel- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slawenen und Nachweisung über die Veränderung von reichseigenen Grundstücken.

Polizeiliche Maßnahmen gegen die Kommunisten in Belgien. In der politischen Abteilung des Polizeicommissariats wird die Verfolgung kommunistischer Agitatoren intensiv fortgesetzt. Die Polizei fand bei jugendlichen Kommunisten eine Maschine zum Drucken eines kommunistischen Blattes, das unter dem Titel „Junger Volkswort“ demnächst erscheinen sollte. Die Polizei stellte fest, daß die kommunistische Jugend mit verschiedenen ausländischen Terroristen in Verbindung steht und in Belgien eine Filiale der kommunistischen Geheimorganisation schaffen wollte. Besonders auffällig ist die Tätigkeit kommunistischer Frauen, die die Industriegebiete in der Provinz aufsuchen sollten, um unter den Arbeitern zu agitieren. Die Polizei hat eine strenge Kontrolle aller Ausländer angeordnet.

Die Weisung der Ministerkrisis in Albanien. Nach dem Wältern ist die albanische Ministerkrisis dadurch beigelegt worden, daß die Minister des Auswärtigen, des Inneren und des Innern auf ihrem Posten geblieben sind. Der Minister des Auswärtigen übernimmt auch noch interimistisch das Justizministerium, die Ministerien der Finanzen und des Ackerbaus werden mit neuen Kräften besetzt. Zum Finanzminister wurde Sulaiman Kratoba ernannt.

Grat Welzel, Reichsminister in Washington? Wie in unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, steht, nachdem es sicher ist, daß Staatssekretär v. Schubert auf seinem bisherigen Posten verbleiben wird, unter den Kandidaten für die Neubesehung des Reichsministerpostens in Washington der Name des derzeitigen Reichsministers in Madrid, des Grafen Welzel, im Vordergrund.

Der Ausnahmezustand in den bulgarischen Grenzgebieten. Das Gesetz über den Belagerungszustand in den bulgarischen Grenzgebieten wurde heute in der Sobotnik mit großer Mehrheit angenommen. Voraus gingen Reden Buroffs und Stapschiffs. Buroffs Rede war die übliche Hervorhebung der Friedensliebe Bulgariens und eine Kopplung des Völkervertrages. Er hob hervor, daß immer wieder, so auch in den letzten Tagen, serbische bewaffnete Banden nach Bulgarien eindringen und hier Verbrechen verüben, niemals aber habe die bulgarische Regierung hier diplomatische Aktionen gemacht, um so den nachbarlichen Beziehungen nicht zu schaden. Diese Beziehungen dürfen von den zufälligen Ereignissen nicht abhängig sein. Stapschiff erklärte die Verhängung des Belagerungszustandes als einen Teil des Friedens und sagte mit erhobener Stimme, daß nur die getreulichste Ausführung der Friedensverträge den Bestand und die Sicherheit des bulgarischen Staates sichern könne. Die Sitzung verlief in vollkommener Ruhe.

Friedliche Einigung im Kohlenkampf der Münchener Gladbacher Textilindustrie. Der Kohlenkampf in der Textilindustrie des Münchener-Glabbacher Bezirks wird aller Voraussicht nach, ehe die Kündigungskrise abläuft, durch eine friedliche Einigung beigelegt werden. Sowohl die Gewerkschaften als auch die Arbeitgeberverbände haben grundsätzlich dem von dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses gemachten Vergleichsvorschlag zugestimmt, der vorsieht, daß der Hilfsarbeiterlohn von 56 auf 68 Pfennig und die übrigen Tariflöhne entsprechend erhöht werden. In einzelnen Einzelfragen ist allerdings eine völlige Einigung nicht erzielt worden. Darüber wird am Donnerstag noch verhandelt werden. Im Gegensatz hierzu ist in der Bekleidungsindustrie eine Klärung noch nicht erfolgt. Man nimmt an, daß der Arbeitgeberverband der Webfabriken die Verbindlichkeitsklärung des für diesen Industriezweig geschaffenen Schlichtungsprozesses beantragen wird.

Die japanische Prinzessin Toshiko Fujimi geboren. Die Prinzessin Toshiko Fujimi ist im Alter von 70 Jahren geboren. Der Kaiser feierte nach der Hauptstadt zurück und konnte die für nächsten Sonntag angelegte Flottenparade abhalten.

Parlamentarische Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte die der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte die Demokrat Pafotis die Demonstrationen an der Universität zur Sprache und verlangte energische Regierungsmaßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung. Wäre die Regierung energischer vorgegangen, so hätte er aus, dann wären solche Demonstrationen nicht zustande gekommen. (Ostlicher Widerspruch.) Unterrichtsminister Graf Ledeburg erklärte, er habe den Restoren der Hochschule mitgeteilt, daß sie für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich seien. Mithin falls sehe es ihnen an, sich an die Polizei zu wenden oder die Schließung der Universitäten zu beantragen. Keinem Menschen könne aber das Recht abgesprochen werden, seine Meinung über die Mobilisierung eines Gebietes zu äußern, nur dürfte die Meinungsäußerung nicht über den gesetzlichen Rahmen hinausgehen. In diesem Falle würde die Regierung mit der größten Strenge vorgehen. Seiner Meinung nach sei die Erregung wegen des Somerschen Theaterstückes entstanden, weil die Aufführung zu gleicher Zeit mit der Ankündigung des Numerus clausus-Befehles erfolgte. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, daß die Polizei rechtmäßig vorgegangen sei.

Entscheidung des abessinischen Zwischenfalls. Times meldet aus Addis-Abeba: Das aus 2 britischen, 2 abessinischen Vertretern und dem belgischen Befandten als Vorsitzenden bestehende Schiedsgericht, das sich mit dem auf abessinische Gebiete unternommenen Angriffe auf eine englische Karavane zu beschließen hatte, hat nunmehr seine Entscheidung gefällt. England wurde eine Entschädigung von 2000 Dollar zuerkannt, in diese Summe ist die bereits bezahlte Entschädigung in Höhe von 10000 Dollar einbezogen. Das Schiedsgericht empfahl der abessinischen Regierung ferner, das Oberhaupt von Hija, Badia Giorgis, seines Amtes zu entheben. Bei dem erwähnten Zwischenfall, der durch abessinische Soldaten ausgeführt worden war, waren 8 britische Soldaten getötet und 10 verwundet worden.

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Parlamentarier. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Parlamentarier (AGP) trat am Sonnabend in Regensburg unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden der Großdeutschen Volkspartei Oesterreich, Graf Dr. Wolzogen, zu einer Sitzung zusammen. Es wurden vor allem die österreichischen und inbetrachtenden Fragen behandelt, wobei eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten feststellbar wurde. Die nächste Tagung der AGP wird in der ersten Hälfte des Jahres in München stattfinden.

Einberufung des demokratischen Parteivorstandes. Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei ist auf Sonntag, den 29. November, nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht vor allem eine Ausdrucks-

über die politische Lage. Ferner stehen auf der Tagesordnung organisatorische Fragen, so insbesondere das Verfahren bei Aufstellung der Reichstags-Wahlliste.

Wichtige Ausschuß-Sitzungen.

Berlin. (Funkdruck.) Im Reichstag traten heute vormittag die drei wichtigsten Ausschüsse zusammen, die während der Tagungspause die Gesetzesentwürfe für das Plenum vorbereiten sollen. Der Gesundheitsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Beamtenbefoldungsvorlage. Zahlreiche Abgeordnete wohnten in dem größten Kommissionsaal des Reichstages den Verhandlungen bei. Kurz vor 11 Uhr ergriff Reichsfinanzminister Dr. Adler das Wort zu seiner schon angekündigten großen Rede über die Finanzlage des Reiches.

Auch der Strafrechtsausschuß hielt eine Sitzung ab. Auf seiner Tagesordnung steht heute die Ausdrucks- über die Todesstrafe.

Im Bildungsausschuß des Reichstages wird die allgemeine Ausdrucks- über das Reichsschulgesetz fortgesetzt.

Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter.

Berlin. Gestern fanden zwischen den Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneut Verhandlungen über die geforderte wirtschaftliche Lohnerhöhung für die Eisenbahnarbeiter statt. Einer Berliner Korrespondenz zufolge erklärten die Gewerkschaftsvertreter, daß sie trotz der ablehnenden Haltung der Reichsbahn unbedingt an der Forderung, die Löhne im allgemeinen zu erhöhen, festhalten müßten. Da jedoch zurzeit dies nicht zu erreichen sei, verlangten sie Entfaltung der Dienstleistungsleistungen nach dem Muster der Reichspost und Gleichstellung des Wirtschaftsgebietes II mit dem Wirtschaftsgebiet I.

Die Vertreter der Hauptverwaltung der Reichsbahn lehnten diese Forderungen entschieden ab.

Die Gewerkschaftsvertreter haben der Hauptverwaltung der Reichsbahn dann eine Erklärung übermitteln lassen, in der sie zur Kenntnis nehmen, daß die Hauptverwaltung nur bereit ist, über die Dienstleistungsleistungen zu verhandeln. Sie sprechen darüber ihr tiefes Bedauern aus, da die Dienstleistungsleistungen-Regelung nur eine unzulängliche Maßnahme zur Behebung des Notstandes sei, erklären sich aber bereit, daran mitzuarbeiten.

Das Präsidium des Landbundes beim Reichsanwalt.

Berlin. Vom Reichslandbund wird uns mitgeteilt: „Das Präsidium des Reichslandbundes nahm gestern nachmittag Gelegenheit, dem Reichsanwalt Dr. Marx im Beisein der zuständigen Ressortminister seine Klage über die Verschuldungslage der Landwirtschaft darzulegen. Dabei wurde über die in der letzten Entscheidung des Reichslandbundes vorgeschlagenen Maßnahmen, insbesondere über die Erhaltung des Personal-Kreditvolumens durch Stundung vor allem der liquiden Rentendankwechse, Konsolidierung der Personal-schulden und Rinsperbilligung eingehend verhandelt.“

Der Reichsanwalt war von der Wichtigkeit des ganzen Problems durchdrungen und sagte zu, den Fragenkomplex in allerhöchster Eile zum Gegenstand einer eingehenden Beratung im Gesamtkabinet zu machen.“

„Selbsttäter“ und „Mittäter“.

Berlin. Der Reichsausschuß für die Strafrechtsreform beschäftigte sich in der fortgesetzten Beratung des Strafgesetzbuchprojekts mit den §§ 28 bis 32, die die Arten der Teilnahme an strafbaren Handlungen regeln. Eine längere Aussprache entspann sich über die Frage, ob es zweckmäßig sei, in das Gesetz eine Begriffsdefinition der „Selbsttäterrolle“ und der „mittelbaren Täterschaft“ aufzunehmen. Der Ausschuß beschloß grundsätzlich die Aufnahme dieser Definitionen, beauftragte aber angesichts der Schwierigkeiten einer Formulierung einen Unterausschuß, die redaktionelle Fassung festzustellen. Zum Begriff der „Mittäterrolle“ erklärte Ministerialdirektor Bunte vom Reichsjustizministerium, daß nach der subjektiven Theorie sich Mittäterrolle und Beihilfe durch die Richtung des Vorleses unterscheiden. Der Mittäter wolle selbst zusammen mit einem anderen eine Tat begehen, der Beihilfe eine fremde Tat bloß fördern. Es könne daher Beihilfe sein, wer dem Haupttäter die Form anleiht, während als Mittäter strafbar ist, wer ihm nur den Raum zur Anfertigung des Tatgegenstandes zur Verfügung stellt, wenn er dabei den Vorles hat, das Verbrechen mit dem anderen zusammen zu begehen. Nach der objektiven Theorie kommt es darauf an, ob der Täter die Tat ausgeführt oder bloß erleichtert, ob er selbst eine Handlung vorgenommen hat, die sich ihrer äußeren Erscheinung nach als Ausführungshandlung darstellt. Der Entwurf läßt beide Möglichkeiten offen. Der Ausschuß stimmte dieser Regierungsanweisung zu. Vorläufig unverständlich wurde auch § 31 angenommen, der die selbständige Strafbarkeit des Teilnehmers auspricht. Jedoch soll der Unterausschuß sich mit all diesen Fragen nochmals beschäftigen, sobald einleitend nur die grundsätzliche Richtung des Ausschusses festliegt.

Eine Protokollverammlung der Pensionäre.

Berlin. Der Reichsverband der Ruhe- und Wartungskassenbeamten und Hinterbliebenen veranstaltete gestern abend im Berliner Lehrer-Vereinshaus eine auch von Parlamentariern besuchte Rundgebung. Der Riensaal mußte lange vor Beginn der Versammlung infolge Überfüllung gesperrt werden. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde neben dem automatischen Mitgehen mit den aktiven Beamten noch die Gleichstellung der Wit- und Hinterbliebenen, Gewährung vollen Wohnungslohn, Umwandlung des Franzosenzuschlages in einen Haushaltszuschlag, Wiedergewährung der 1920 entzogenen 10prozentigen Zulage und ähnlicher Zuwendungen zur Hauptforderung erhoben. Die Wünsche sind gleichzeitig in umfangreichen Denkschriften dem Reichs- und Landtag zugestellt worden.

Schubow über die deutschen Finanzen.

Paris. (Telunion.) Im „Petit Parisien“ beschäftigt sich Jacques Schubow mit der Lage der deutschen Finanzen im Zusammenhang mit dem Dawes-Plan. Er schreibt u. a.: Die Anleihepolitik der Reichsregierung habe den Transfer der Reparationen bis jetzt ermöglicht, stelle ihn aber in Zukunft in Gefahr. Damit die Lage normal werde, müsse das Reichsbudget wieder Ueberschüsse abwerfen und Deutschland seine Anleihepolitik mildern. Eine dritte Bedingung bliebe, damit die Zahlungen des Dawesplanes normaler Weise geleistet werden können, die Naturalleistungen. Selbst wenn das Reich Reparationen mache, sei es kaum wahrscheinlich, daß der Umfang des

Transfer in Geld erhöht werden könne. Die Naturalleistungen würden mit der Zunahme der Annuitätenlasten rasch zunehmen, sodas nicht nur Deutschland, sondern auch gewisse alliierte Länder und vor allem Frankreich ihren Anteil an den Naturalleistungen nicht mehr abfordern könnten. Diese Furcht sei aber unbegründet, denn die französische Regierung habe in der dritten Annuität ihren Anteil in Naturalleistungen völlig abfordern und werde dank der Anstrengungen Voincarés und Tardieu's ein sehr ausgedehntes Arbeitsprogramm unterbreiten. Wenn also Schwierigkeiten demnächst in der Anwendung des Dawesplanes auftreten sollten, so wäre das nicht die Schuld der alliierten Gläubiger. Jacques Schubow schließt mit der Feststellung, daß die Vereinigten Staaten als Kreditgeber und Regulatoren der Finanzlage Europas gegen ihren Willen gezwungen seien, eine Art Schiedsrichterrolle zu übernehmen, deren sie sich durch Verweigerung der Unterschrift unter die Friedensverträge und ihres Beitritts zum Völkervertrag zu entziehen glauben.

Preussische Beamtenbefoldung und Spitzenorganisationen.

Berlin. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages hörte am Dienstag vormittag die Ansicht des Spitzenorganisationen der Beamtenschaft.

Kundschütz legte der Geschäftsleiter des Preussischen Beamtenbundes, Franke, in längerer Rede Ausführungen im einzelnen dar, daß die jetzige Lage gegenüber der von 1920 einen großen Rücktritt bedeute, insbesondere durch die Erhöhung der Zahl der Klassen. Stadtrat Gorman von der „Komba“ forderte, daß unter allen Umständen der im Gesetz von 1920 gewährte Gehaltshöherbeholdung auch für die Kommunalbeamten gewährleistet werden müsse. In den kleinen Gemeinden müsse keine Organisation helfen, sondern nur der Staat. Schrader vom Schulpolizeibeamtenbund wandte sich gegen die schlechte Einteilung und Kürzung der wohlverdienenden Beamten der Schulbeamten. Der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Bente, behauptete, daß der Finanzminister die Wünsche des ADB nicht berücksichtigt habe. Die soziale Tendenz sei im Entwurf nicht erkennbar.

In der Aussprache erklärten sich die Redner des Zentrums, der Demokraten, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, wenn sie auch an Einzelheiten Kritik übten. Der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung machte die Zustimmung von der Lösung der Deckungsfrage abhängig. Die Verhandlungen wurden dann am Mittwoch vertagt, wo zunächst die Spitzenverbände weiter gehört werden sollen. Auf eine demokratische Anfrage wurde von einem Regierungsvertreter erwidert, daß nicht die Absicht bestehe, Änderungen an der Vorlage des Reichsfinanzministeriums vorzunehmen.

Die amerikanische Note über die Zollfrage.

Paris. Nach einer Auslassung der Agence Havas scheint die vorgestern am Quai d'Orsay überreichte amerikanische Note betreffend die Zollfrage sich folgendermaßen zu fassen: Die Vereinigten Staaten verzichten darauf, sofort eine bessere Behandlung zu fordern als diejenige, die sie vor dem 30. August dieses Jahres hatten. Sie erklären sich unter der Bedingung, heute nicht schlechter behandelt zu werden als damals, damit einverstanden, sofort in Verhandlungen mit Frankreich einzutreten, lehnen es aber ab, diese Verhandlungen zu vertagen bis zum Abschluß der Enquete, die von beiden Regierungen vorgenommen werden soll, oder sie abhängig zu machen von dem Ergebnis dieser Enquete. Die Vereinigten Staaten sind bereits jetzt geneigt, über die von ihnen gegenüber gewissen französischen landwirtschaftlichen und pharmazeutischen Erzeugnissen angewandten sanitären Maßnahmen zu beraten unter der Bedingung, daß Frankreich bereit ist, gleichfalls über die für gewisse amerikanische Erzeugnisse angewandten Tarife zu verhandeln. Diese amerikanischen Erzeugnisse werden in der Note jedoch nicht spezifiziert. Den französischen Kaufleuten soll das Recht anerkannt werden, entweder direkt oder durch Vermittlung ihrer Regierung die Revision der amerikanischen Tarife zu fordern in den Fällen, in denen ihnen diese Tarife nicht den Herstellungsstellen angemessen erscheinen und die Tarife die französischen Produkte in eine untergeordnete Stellung gegenüber ähnlichen amerikanischen Produkten brächten. Endlich erklären sich die Vereinigten Staaten bereit, auf die bisher bei den französischen Kaufleuten vorgenommenen Enquêtes zu verzichten, wenngleich es bisweilen schwierig sein würde, ein anderes Verfahren an ihre Stelle zu setzen.

Der Fall Manolescu.

Die rumänische Regierung hat sich dazu entschlossen, den ehemaligen amerikanischen Botschafter in Bukarest, Manolescu, der sich auf der Heimreise von Paris nach Bukarest befand, an der ersten Grenzstation zu verhaften, sein Gepäck zu beschlagnahmen und ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Dieses energische Vorgehen der Bratianus ist zum mindesten, daß man in Bukarest den Vorfall des Prinzen Carol in Paris und die carolistische Bewegung in Rumänien selbst ernstlich auffaßt, als man dies gern wahrhaben möchte. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, daß in dem Gepäck Manolescus auch ein Brief des Prinzen Carol an die Königin-Mutter beschlagnahmt wurde, so dürfte die ganze innerpolitische Lage in Rumänien in der Tat ein ganz anderes Bild gewonnen haben. Würde doch Bratianu durch die Beschlagnahme eines Briefes, der an die Königin-Mutter gerichtet ist, mit hinreichender Deutlichkeit bekundet haben, daß er sich mit seiner Politik in einen scharfen Gegensatz zum Königsbunde stellt. Kein formell bewegt sich das Vorgehen der Regierung in Bukarest durchaus in dem Rahmen der Verfassung. Ist doch nach dem Tode König Ferdinand's mit Billigung aller Parteien der fünfjährige Michael rechtmäßig zum König ausgerufen worden, wodurch selbstverständlich der Regierung die Pflicht auferlegt wurde, allen Erbansprüchen, die das Königtum Michaels gefährden könnten, den energischsten Widerstand entgegenzusetzen. Es kommt noch hinzu, daß der Reichsausschuß, der bis zur Mündigkeitserklärung Michaels eingesetzt wurde, aus zwei Bratianisten und einem Mitglied des Königsbundes zusammengesetzt ist, wodurch naturgemäß auch hier der Wille Bratianus sich ausschlaggebend durchsetzen kann. Insofern hat sich das Bild der Lage allerdings geändert, als das Königsbündnis scheinend aus Furcht vor der immer mehr sich ausbreitenden Macht des rumänischen Diktators jetzt nicht mehr die Politik und die Befehle Bratianus unterwirft. Daß dieses Abweichen der Königspartei von dem Kurs Bratianus der carolistischen Bewegung im Lande neue Nahrung verschaffen muß, versteht sich von selbst. Da in den nächsten Tagen die rumänische Kammer wieder neu zusammentritt, wird es sich recht bald erweisen, ob die Macht Bratianus ausreicht, um der neu anscheinenden Bewegung im Lande Herr zu werden.

Eröffnung des Reichsarbeitsgerichts.

Leipzig. (Funkpruch.) Im Reichsgericht trat heute das Reichsarbeitsgericht zu seiner ersten Sitzung zusammen. Generalsekretär Coss als Vorsitzender beleuchtete in kurzen Worten den Werdegang der Idee des Reichsarbeitsrechts und führte weiter aus, das Reichsarbeitsgericht sei berufen, auf dem Gebiete des Arbeitsrechts einheitliche Grundrechte zu entwickeln, die den Unterinstanzen als Richtschnur dienen sollten. Es gelte nicht nur, die einzelnen Vorschriften des Arbeitsrechts anzunehmen, sondern auch die gemeinsamen Rechtsgedanken herauszunehmen und eine sichere Grundlage zu schaffen für ein künftiges einheitliches Arbeitsrecht. Besonders beachtlich begrüßte der Vorsitzende die beiden Mitglieder aus den Kreisen der Arbeiterschaft und der Arbeitnehmerschaft, die Reichsarbeitsrichter Dr. Fromm und Dr. Wepel aus Berlin. Die Rede klang in dem Wunsch aus, daß die gemeinsame Arbeit vor dem Reichsarbeitsgericht dazu beitragen möge, das neue deutsche Arbeitsrecht zum Segen für die Arbeiter und für das deutsche Recht, zum Segen für das ganze deutsche Vaterland werden zu lassen.

Eisenbahnunglück bei Fürth.

München. (Funkpruch.) Heute früh 5 Uhr 5 Min. fuhr der D-Zug Berlin-Stuttgart bei der Station Wack, in der Nähe von Fürth, einem Güterzug in die Flanke. Der Schienenbrecher des Güterzuges wurde getötet, von den stehenden jedoch niemand verletzt. Der Güterzug hatte die Station Wack verlassen, war jedoch außerhalb der Station infolge Wegens eines Bremsenschlusses zum Stehen gekommen, von Wack aus hatte man dies nicht mehr bemerkt und dem herannahenden D-Zug die Durchfahrt freigegeben.

Flugzeugnotlandungen.

X Bismarck. Vorgehen um 12 Uhr mittags mußte das auf der Fahrt von Wien nach München befindliche Postflugzeug D 1016 der Deutschen Luft-Luft-Luft auf dem Flughafen bei Wels infolge Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Gestern um 7,30 Uhr vormittags konnte das Flugzeug seine Fahrt fortsetzen. Am gleichen Tage, 5,30 Uhr nachmittags, mußte im Gemeindegebiet Durburg bei Wels das Postflugzeug D 1018 der Deutschen Luft-Luft-Luft, das auf der Fahrt von München nach Wien begriffen war, infolge Motordefekts notlanden. Bei der Landung brach die Achse des Rädergestells.

Lohnforderungen der Reichsarbeiter.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichsfinanzministerium fanden gestern in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und des Staatssekretärs Dr. Popitz Verhandlungen mit Vertretern der Reichs-, Staats- und Gemeindearbeiter über die Forderungen der in den Reichsbetrieben der Wehrmacht beschäftigten Arbeiter auf eine allgemeine Aufhebung der Einkommensteuer. Die Vertreter des Reichsfinanzministeriums lehnen, wie eine Korrespondenz meldet, durchblicken, daß nicht eine allgemeine Lohn- und Gehaltssteigerung, sondern lediglich ein Ausgleich durch Ortslohnaufschläge. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird heute noch einmal unter sich zusammentreten, um das vom Reichsminister gewünschte Material zusammenzustellen.

Die internationale Radiokonferenz.

Washington. (Funkpruch.) In der gestrigen 2. Sitzung der internationalen Radiokonferenz wurden mehrere Artikel der neuen Konvention genehmigt, darunter die Bestimmung, daß die Vertragsmächte in ihren Ländern Vorschriften erlassen oder Gesetzentwürfe einbringen sollen, um ein unbedingtes Abkommen privater Mittelungen und die Verweigerung widerrechtlich erhaltener Nachrichten zu unterbinden. Meinungsverschiedenheiten entstanden bei der Beratung des Ausschlagsvorschlages, daß die Konvention sich vor allem auf Radiokationen, einerlei ob sie dem internationalen Dienst offen stehen oder nicht, beziehen soll. Hier wünschte die amerikanische Delegation eine Abänderung, durch welche der Konvention nur die Radiokationen des internationalen Dienstes unterliegen sollen, jedoch beschloß die Konferenz den Vorbehalt, daß sie nach entfallenden Definitionen des Begriffs „internationaler Dienst“ von der Tätigkeit aller Sendestationen, deren Reichweite die länderliche Grenze überschreitet, Anwendung finden soll.

Gerüchte um Chamberlain.

Wildegeriege New Yorker Journalisten wollen, wie Nachrichten aus Amerika besagen, allerlei Sensationelles von den nächsten politischen Plänen des englischen Außenministers Chamberlain in Erfahrung gebracht haben. Ist schon die Quelle, aus der alle diese Gerüchte stammen, wirklich nicht als gut informiert über die Absichten des Foreign Office zu bezeichnen, ist noch mehr gerade der Inhalt der New Yorker Behauptungen geeignet, die ganze Sensationsaffäre, die hier der Weltöffentlichkeit unterbreitet werden soll, zum mindesten als sehr schön kombiniert zu bewerten. Die New Yorker Presse behauptet, daß Chamberlain nach wie vor entschlossen sei, seine Einkreisungspolitik gegenüber Rußland weiterzuführen und zwar in der Richtung, durch den Versuch der Schaffung eines Viermächtebundes England, Frankreich, Deutschland und Italien die weitere Ausdehnung der Sowjet-Propaganda abzustoppen. Die Pläne, die zur Verwirklichung dieses Versuches durch die New Yorker Presse Chamberlain zugeschrieben werden, sind ebenso wahr, wie sie hier jeder Voraussetzung auf Grund der augenblicklichen politischen Lage. Für ein Verzicht auf seine Rußland-Politik soll Deutschland als Entschädigung das Mandat über seine ehemalige Kolonie Kamerun zugesprochen werden. Der bisherigen Mandatsmacht Kamerun, Frankreich, soll für diesen Mandatsverlust die volle Herrschaft in Marokko zugesichert werden. Allerdings müßte Frankreich sich dann dazu entschließen, das türkische Mandat an Italien abzutreten, wofür andererseits Rußland für ein italienisches Desinteressement auf dem Balkan sich auszusprechen hätte. Es erübrigt sich wirklich, die Unmöglichkeit der Durchführung solcher Pläne, wie sie hier Chamberlain unterstellt werden, nachzuweisen. Schon allein die Tatsache, daß Deutschland sich niemals, auch um den Preis eines Mandats über die eine oder die andere seiner ehemaligen Kolonien, zu einem Verzicht auf seine auf Grund der augenblicklichen europäischen Situation vorgeschriebene Politik bereit erklären könnte, genügt, um das Phantastische der New Yorker Gerüchte zu bekräftigen. Das besagt zwar nicht, daß Deutschland nicht entschlossen wäre, auf die Forderungen seines Mandates über die ehemaligen deutschen Kolonien zu bestehen. Aber diese deutsche Forderung gründet sich auf einen deutschen Rechtsanspruch. Ihre Verwirklichung mit einer anderen Frage kommt daher gar nicht in Betracht. Dies Wenige dürfte hinreichen, um die New Yorker Gerüchte, die auch in der deutschen Presse Eingang gefunden haben, als das bizarrste, was sie wirklich sind, nämlich als reine fiktive Kombinationen, die völlig in der Luft hängen.

Der Reichsfinanzminister Dr. Brüning zur Finanzlage.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Finanzminister Dr. Brüning in mehr als einstündiger Rede einen Überblick über die Entwicklung und den Stand der Finanzen und erklärte, daß danach die Deckung der durch die neuen Besetze erforderlichen Ausgaben im Reich ohne Erhöhung neuer Steuern allein durch die höhere Kostennorm aus den bestehenden Steuern und durch Ersparnisse von der Ausgaben Seite möglich sein wird, wenn nicht eine Verschlechterung der Wirtschaft eintritt. Nach die Steuer- und Gebühren werden unter den gleichen Voraussetzungen in der Lage sein, die ihnen erwachsenden neuen Ausgaben zu decken. Eine Verwaltungsoberreinerung wird weitere Ersparnisse ermöglichen. Die Kasse der Reichsbank ist bei der gegenwärtigen Lage des Kapitalmarktes nicht im Auge gefaßt. Der Minister schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit der Versicherung, daß Deutschland ehrlich befreit sei, die ihm aus dem Dawesabkommen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Der Minister erbat dann Vertraulichkeit für seine weiteren Ausführungen über das Memorandum des Reparationsagenzien. Die Vertraulichkeit hierfür wurde vom Ausschuss beschloßen.

Der Ausschuss auf Donnerstag vertagt.

Berlin. (Funkpruch.) Im Anschluß an die vertraulichen Ausführungen des Finanzministers beschloß der Haushaltsausschuß des Reichstages, sich auf Donnerstag zu vertagen, um vor Eintritt in die Debatte noch die Ansicht des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und des Reichsbankpräsidenten Schacht zur Lage zu hören.

Die Rede des Reichsfinanzministers.

Seit 1924 befinden wir uns im Zeichen des Wiederaufbaues der durch den Krieg und die Inflation gezeichneten Nation. In dieser Wiederaufbauarbeit gehören auch die Sorgen um das Wohlbefinden unseres vertriebenen Volkes: „Die Arbeitskraft des deutschen Volkes“. Dieser Wiederaufbau hat zwangsläufig zu steigenden Ausgaben geführt. Auch die jetzt eingebrachten Vorlagen sind ein Teil dieses Wiederaufbaues und erst, wenn wir diese Entwicklung zu einem gewissen Abschluß gebracht haben, läßt sich von einem Normalzustand sprechen, der keine weiteren Ausgabensteigerungen zuläßt.

Die Ausgaben für Sozialversicherung und Erwerbslosenfürsorge haben im Jahre 1924 165 Millionen betragen und werden für 1927 auf 615 Millionen geschätzt. Niemand wird aber behaupten können, daß angesichts der Zeiten der unruhigen Arbeitslosigkeit diese Ausgaben etwa unnötig gewesen seien.

Die Ausgaben für Vergütung und Tilgung der Reichsschuld haben 1924 200 Millionen betragen und sind in den folgenden Jahren auf 488 Millionen angewachsen. Die Reparationszahlungen betragen 1924 nicht 1927 531 Millionen Reichsmark, also hier eine Erhöhung über 800 Millionen Mark. Die Ausgaben für Versorgung und Ruhegehalt betragen 1924 rund 1 Milliarde, in den folgenden Jahren 1,47 Milliarden. Allein diese vier Ausgabenposten machen zusammen über 2 Milliarden Mehrbelastung des Etats von 1927 gegen 1924 aus, eine Mehrbelastung, die als unermesslich im ganzen bezeichnet werden muß.

Die Kriegskosten betragen 1927 über 3½ Milliarden Reichsmark, also etwas mehr als die Hälfte der gesamten Ausgaben des Reiches. Zugabe, daß hier und da eine

Ausgabensteigerung eingetreten sei, die sich hätte vermeiden lassen, oder die den Grundrissen unserer Sparpolitik nicht entspricht, im ganzen gesehen ist die Erhöhung eine Folge des Krieges und wird bedingt durch die Notwendigkeit des Wiederaufbaues alles dessen, was Krieg und Inflation zerstört haben.

In den Kreis dieser Wiederaufbauarbeiten gehören auch die von der Regierung inzwischen eingebrachten Vorlagen. Die Erhöhung der Beamtengehälter ist unabwendbar und unauflösbar. Es handelt sich nicht um eine neue Mehrbelastung, sondern um eine Nachholung der unrichtigen Erhöhung in den vergangenen Jahren. Gerade die Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage hat uns davon abgehalten, zu einem Zeitpunkt mit der Vorlage herauszukommen, in dem sich noch nicht völlig übersehen ließ, in welchem Umfange eine Deckungsmöglichkeit in Anbetracht der Wirtschaftslage gegeben gewesen wäre.

Nach der Vorlage der Reichsregierung soll eine wesentliche Belastung des laufenden Haushalts nicht eintreten, vielmehr soll die Deckung durch die Verwertung der Vermögensobjekte des Reiches erfolgen. Inwiefern durch das vorliegende

Reichsschulgesetz

bestehende Darlehen erweitert werden, läßt sich noch nicht übersehen. Es wird unser aller Bestreben sein müssen, die sich aus der Erfüllung des Reichsschulgesetzes ergebende Regelung so vorzunehmen, daß die Mehrbelastung der in Betracht kommenden öffentlichen Verbände sich in möglichst engen Grenzen hält, jedenfalls aber tritt eine Mehrbelastung erst in drei Jahren ein. Wir befinden uns im letzten Jahre der langen, Erholung, des Wiederaufbaues in Aussicht auf unsere Dauerbelastung. Die Reichsregierung war der Auffassung, daß aus diesen Gründen heraus diese Angelegenheiten jetzt und im laufenden Rechnungsjahre zu behandeln sind.

Wenn ich nun zur

Deckungsfrage

übergehe, so möchte ich betonen, daß die Deckung der Forderungsausgleichung sowohl für 1927 wie für 1928 im Reich ohne neuerliche Erhöhung möglich ist, lediglich durch Ersparnisse auf der Ausgaben Seite und durch das Mehrkommen, das die Steuern selbstverständlich ohne Erhöhung der Sätze abwerfen. Die Finanzlage des laufenden Etatsjahres hat sich, entsprechend dem Konjunkturaufschwung, günstiger entwickelt als erwartet werden konnte.

Bei der für 1927 mit 1200 Millionen angelegten Lohnsteuer kann mit einem Aufkommen von rund 1270 Millionen gerechnet werden. Das voraussichtliche Jahresaufkommen an anderer Einkommensteuer war auf 1300 Millionen geschätzt. Auch hier wird der Voranschlag wahrscheinlich erreicht werden. Daneben wird die Körperschaftsteuer, die mit 400 Millionen angelegt ist, einen gewissen Mehrbetrag aufweisen. Bei der Umsatzsteuer, die mit 900 Millionen angelegt war, ist, wenn überhaupt, so nur mit einem geringen Anstieg zu rechnen. Aus diesen Ueberweisungssummen ist den Ländern eine Mindestsumme von 2000 Millionen an Ueberweisungen garantiert. Ob diese Summe tatsächlich erreicht oder ob aus der Garantie ein gewisser Fehlbetrag entrichtet sein wird, steht noch nicht fest. Die Vermögenssteuer, die mit 470 Millionen angelegt ist, wird wohl nicht allzu erheblich hinter dem veranschlagten Aufkommen zurückbleiben.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. Oktober 1927.

Eine lebende Feuerkugel. — Ein luxuriöser Selbstmord verurteilt.

Berlin. (Funkpruch.) Auf entsetzliche Weise verstarb heute mittag die 90jährige Charlotte Wein sich in der Hinterstraße das Leben zu nehmen. Sie bezog ihre Kleider mit Petroleum, zündete sie an und stieß im Augenblick einer Feuerkugel. Postboten warfen der Lebensmüden Decken über und konnten so den Brand erlösen. Die Frau hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Geheimrat Nutbush bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt.

Berlin. (Funkpruch.) Der 65 Jahre alte Geheimrat Hermann Nutbush, Nikolasse, Potsdamer Straße 49 wohnhaft, wurde gegen 11,50 Uhr beim Ueberqueren des Bahndammes in Steglitz von einem Wagen der Straßenbahn angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen und verstarb auf dem Wege in das Krankenhaus Lichterfelde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Keine Unterbrechung der deutsch-rumänischen Verhandlungen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Meldungen über Differenzen zwischen dem deutschen Gesandten in Bukarest von Mutius und der rumänischen Regierung sind, wie den Blättern mitgeteilt wird, unzutreffend. Die Verhandlungen werden ungehindert fortgesetzt.

Der Frauenmörder von Rügen ermittelt?

Stralsund. (Funkpruch.) Bei den Ermittlungen zur Aufklärung eines in Diebshoden begangenen Frauenmordes wurde die Uebereinstimmung der Fingerabdrücke des wegen verdächtigem Diebstahl und schwerer Körperverletzung auf Rügen zu längerer Gefängnisstrafe verurteilten Mörders aus Wien kammernden Sanitätsärzters Genowas mit den an der Wundstelle aufgenommenen neuen Abdrücken festgestellt. Nach anfänglichem Zögern gestand Genowas den Mord ein. Da es sich um einen Kulturmord handelt und die Tatumstände die gleichen sind wie bei dem am 24. 2. in Sabes bei Bergen auf Rügen ausgeführten Mord, dem eine junge Arbeiterin kurz vor ihrer Eheschließung zum Opfer fiel und da sich Genowas zu jener Zeit in Bergen aufhielt, so besteht der dringende Verdacht, daß Genowas auch diesen Mord verübt hat.

Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Strecke Wack.

München. (Funkpruch.) Der durch den Eisenbahnunfall unterbrochene gemischte Betrieb auf der Strecke Wack ist heute vormittag wieder aufgenommen worden. Unter den Passagieren des D-Zuges befand sich auch der frühere deutsche Kronprinz Wilhelm, der zu den Befreiungsfestlichkeiten nach Sigmaringen unterwegs war.

Ausplünderung einer Karawane in Oryen.

Paris. (Funkpruch.) Ein Zug portugiesischer Pilger, darunter mehrere Frauen, wurden von Eingeborenen auf der Straße von Baalbet angegriffen und vollkommen ausgeplündert. 150 französische Soldaten wurden zur Verfolgung der Angreifer abgefordert.

Ein belgischer Arbeiter von einer deutschen Mine erschossen.

Brüssel. (Funkpruch.) Ein Arbeiter, der dabei beschäftigt war, bei Bölsinge deutsche Unterstände zu zerstören, wurde durch eine explodierende Mine mehrere Meter weit weggeschleudert und vollkommen zerrissen.

Verlängerung des französisch-ägyptischen Handelsvertrages.

Paris. (Funkpruch.) Nach einer Kavasmeldung aus Kairo haben der ägyptische Außenminister und der französische Geschäftsträger ein Abkommen unterzeichnet, durch das der französisch-ägyptische Handelsvertrag verlängert wird.

Brand in einem türkischen Bleibergwerk.

Angora. (Funkpruch.) In den Bleibergwerken von Balla brach ein Brand aus, der 17 Stunden dauerte. Der Brand vernichtete 50 000 Pfund Blei. Schaden an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der amerikanische Vizeadmiral Magruder seines Postens enthoben.

Washington. (Funkpruch.) Vizeadmiral Magruder, Oberbefehlshaber im 4. Marineflottillen und Kommandant der Marinewerft in Philadelphia, ist von seinem Posten enthoben worden und zwar, wie man glaubt, wegen der von ihm verfassten Artikel, in denen er die Verwaltung des Staatsdepartements kritisiert hatte.

Die Lage in Albanien.

X Paris. Dasas teilt mit: In offiziellen Kreisen liegt keine Bestätigung der Gerüchte von einer Aufstandsbegegnung in Albanien vor. Man weiß nur, daß der Finanzminister und der Minister für öffentliche Arbeiten durch neue Persönlichkeiten ersetzt worden sind.

Ruth Elders in Vissabon.

X Vissabon. Die amerikanische Fliegerin Ruth Elders ist hier angekommen.

Leistungsergebnisse

der Deutschen Luftpost im September.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wurden von der Deutschen Luftpost im September dieses Jahres über 14200 Flugpakete, 90000 Kilogramm Fracht, 43000 Kilogramm Post, 25000 Kilogramm Zeitungen sowie 118000 Kilogramm Gepäck. Mit Rücksicht darauf, daß die Strecken nach den Nord- und Ostseebädern Ende August eingeleitet wurden, ist die Zahl der beförderten Passagiere als zufriedenstellend zu bezeichnen. Beachtung verdient die Steigerung der Leistungsergebnisse im Luftfrachttariff von 78841 auf rund 90000 Kilogramm. Es wurden im September 115000 Kilometer im planmäßigen Luftverkehr zurückgelegt.

Unterzeichnung der Tarifverträge in der Seeschifffahrt.

X Hamburg. Gestern sind die nach längeren Verhandlungen in freier Vereinbarung zustande gekommenen Tarifverträge über Arbeitsbedingungen und Gewerkschaften in der Seeschifffahrt unterzeichnet worden. Die neu vereinbarten Tarife treten mit dem 1. November 1927 in Kraft. Die Manteltarife sind auf 2 Jahre, die Seuertarife auf 1 Jahr abgeschlossen worden.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Niesker Sportverein e. S.

Der Kampf um den V. M. V. Pokal.

Wie bereits schon an dieser Stelle erwähnt, trifft am kommenden Sonntag in Chemnitz der Niesker Sportverein auf den langjährigsten Meister Mitteldeutschlands, den Mitteldeutschlands Pokalmeister, den

Chemnitzer Ballspiel-Club.

Das Spiel findet auf dem V.D. Platz in Borna und nicht auf dem Sturmpark statt.

Der dieser Tage Mitteldeutschlands länderweit Sportleistungen geleistet hat, wird gefeiert werden, daß gerade diesem Treffen in Chemnitz große Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Der bekannte Niesker Sportverein, so schreibt der Sportkommission, trifft im 2. Vorrundenspiel auf den V.D. und auch in den Sportnachrichten der Chemnitzer Presse weist man bereits jetzt schon auf dieses bedeutende Spiel, wohl das einzige am 30. 10., hin.

Dressdens Sportzeitung der „Kampff“ tippt zwar auf ein 4:1 für den V.D., schreibt aber dann, daß mit dem Niesker Sportverein nicht auf Rückschläge zu rechnen ist und dem V.D. den guten Rat, auf der Distanz zu sein.

Wir, die wir die Niesker-Mannschaft mit ihren Licht- und Schattenpunkten am besten kennen, wissen genau, daß sie gegen große Gegner immer ihren Mann gefunden hat und warum nicht auch in Chemnitz auf fremdem Platz und vor fremden Zuschauern?

Der V.D. weiß, daß er eine läche Mannschaft vor sich haben wird, worum es geht und hat aus diesem Grunde seine allerbeste Elf gemeldet.

Seit langer Zeit wird Otto wieder die Sturmführung übernehmen. Ihm zur Seite stehen zwei Verbindler von großem Können von denen Nieder, der erfolgreichste Feldspieler von Chemnitz, der Beste ist.

Die beiden Außenkürmer, Franke und Salomon, vorzüglichen diesen Angriff in vortrefflicher Weise. Große Schnelligkeit und gesundem Schwunne zeichnet beide Spieler aus, so daß die Niesker Hintermannschaft vor eine schwere Aufgabe gestellt werden wird.

Die Außenreihe, Wittig, Köhler, Allinger, erkreut sich eines vorzüglichen Rufes und soll sich besonders Köhler, der laut V.D. am 31. 10. bereits in der Chemnitzer Städteall repräsentativ gegen Nordböhmen mitspielt, in vorzüglicher Form befinden. Ist dies der Fall, so verpricht der Breitkampfs Mittelfeld, ersterer hat sich in letzter Zeit wieder durch herausragende, sehr interessante zu werden.

Die Hintermannschaft des V.D. verblüht von jeder die Sicherheit, die den Sturm vorn zu großen Leistungen befähigt. Torhüter Weggel hat sich in kurzer Zeit zu einem unserer besten Hüter emporgearbeitet, trotz seiner oftmals großen Ausfälle aus seinem Heiligtum.

Vor ihm stehen in Müller und Florenz zwei Verteidiger von großem Können, die besonders ein ausgezeichnetes Stellungswissen und wichtige Befreiungsschläge haben.

Alles in allem steht am Sonntag Nordböhmen Meister vor einer ihrer schwersten Aufgaben, deren glückliche Lösung wohl nur durch letzte Hingabe erreicht werden kann.

Der Niesker wird sich also sehr zusammennehmen und insbesondere seine Stürmer viel Schnelligkeit und Entschlossenheit aufbringen müssen, um gegen die vortrefflich erprobte Hintermannschaft des V.D. erfolgreich sein zu können.

Nur ein weitausgehendes, raumgreifendes Zusammenwirken, Aufricht schnelle Ballabgabe unter größter Vorsorgung der Flügelleute, wuchtige Durchschlagskraft und zielbewusste Energie können gegen einen V.D. zu Erfolgen führen.

Die Mannschaft mag sich weiterhin auf den Kampf vorbereiten und ist hierzu am Freitag letztmalig in der Turnstunde Gelegenheit geboten.

Niesker und der Gau Nordböhmen, als deren einziger Vertreter der Niesker, noch im Rennen ist, erwarten von ihrem Meister ein Spiel von sportlichem Wert und größter Auflockerung.

Dann kann auch ein ehrenvolles Abschieden nicht ausbleiben. Unsere besten Wünsche begleiten Nordböhmen Meister zu diesem schweren Spiele. D. D.

Niesker Sportverein e. S. Abteilung für Jugendpflege.

Niesker Sportverein 1. Junioren-Dresdner Sportverein 06 1. Junioren.

Bisherum ist ein Dresdner Verein mit seiner stolzen Elit der Seiner. Am 31. 10. lösten die 1. Junioren in Dresden, nachdem sie am Vortage gegen Dresdner Spielvereinigung hier in Niesker ein Spiel austragen, in Dresden wird es kaum zu einem Siege langen. Die Mannschaft fährt bereits früh 7 Uhr, da ab 1 Uhr in Dresden wegen des Städteluhballspieles.

Dresden-Beitrag Spielverbot herrscht. Diesem großen Treffen wohnt die Juniorenelf nachmittags noch bei. D. D.

Einen Achtungserfolg errielten die 2. An. des Niesker in Dresden, indem sie Spielvereinigung 1. und 2. Liga A. sicher mit 3:1 hinstellten. Leider war der Platz in schlechter Verfassung, somit wäre bestimmt noch ein höheres Resultat herausgekommen. Es gab jeder sein bestes, hervorragend waren Mittelkürmer, Mittelstürmer und Torwart bei Niesker.

Städtelkampf im Kunstturnen.

Für den Dreistädtekampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg-Weipzig am 6. November in Weipzig hat nach Berlin jetzt auch Hamburg auf Grund eines am Sonntag ausgetragenen Ausscheidungskampfes seine Mannschaft aufgestellt.

Radfahrtsport.

Wien-Berlin, die im Jahre 1893 gegründet und im Jahre 1914 zum letzten Male zum Austrag gebrachte Radfahrtsport, wird im kommenden Jahre vom Bund Deutscher Radfahrer wiederholt werden. Als Termin für das klassische Rennen sind die Tage vom 21. und 22. Juli bestimmt und zum internationalen Kalenderkongreß im Dezember d. J. in Zürich angemeldet worden. Zum Unterschied von den früheren Rennen wird die Fahrt des Jahres 1928 über Prag führen und in zwei Etappen von Bernau-Land und Amateuren bestritten werden. Die Strecke ist 600 km lang und weist bis zur Hälfte des Weges starke Steigungen auf.

Eine Weltmeisterschaft von Europa im Radballspiel. In Verbindung mit dem Schweizerischen Radfahrer-Bund hat der Bund Deutscher Radfahrer die Veranstaltung einer Europa-Meisterschaft im Zweier-Radballspiel beschlossen. Die Weltmeisterschaft wird im Oktober 1928 zum ersten Male in der Schweiz zum Austrag gelangen. Für den Wettbewerb kommen Mannschaften aus Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Österreich, Schweiz und Deutschland in Frage.

Die Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer findet am 18. und 19. Februar 1928 in Erfurt statt. Am 20. Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer 1928 hat sich unter anderen Städten auch die Stadt Dortmund beworben.

Als Termin für das erste Leipziger Sechstage-Rennen sind vom Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer die Tage vom 5.—11. Januar 1928 genehmigt worden.

der Friedrich- und der Behren-Strasse ein Geschäftsautomobil von einem Omnibus von hinten angefahren und auf den Bürgersteig gegen eine Bittahäule geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß die Säule umstürzte. Sie fiel auf einen Passanten, den Oberleutnant a. D. Graf Hans von Pfell aus Regnitz, der so schwer verletzt wurde, daß er Aufnahme in der Klinik in der Biegestraße suchen mußte.

Vier Personen durch Motorabgas erstickt. Nach einem Telegramm aus Lissabon fielen bei einer dort befindlichen Automobilfirma vier Personen einem eigenartigen Unglück zum Opfer. Zwei Monteure hatten sich in einer Garage niedergelegt. Sie schliefen in einem Auto, dessen Motor sie aus irgend einem Grunde angebracht hatten. Am Morgen fand man sie tot auf. Die ablaufenden Gase hatten sie erstickt. In der Wohnung über der Garage fand man eine Frau und ihre Tochter ebenfalls tot vor. Starker Gasgeruch ließ darauf schließen, daß beide ebenfalls ein Opfer dieses Gasunglücks geworden waren.

Von seiner Ehefrau im Streit erstochen. Auf der Polizeiwache in Dresden lief die Meldung ein, daß in einem Hause der Dreibrüderstraße ein Selbstmord verübt worden sei. Polizeibeamte und ein Arzt stellten fest, daß ein 28-jähriger Schloffer mit einem tödlichen Stich in der Herzgrube in der Wohnung lag. Seine Ehefrau behauptete, ihr Mann habe sich nach vorausgegangenem Streit mit einem Messer selbst getötet. Die Ermittlungen haben aber ergeben, daß die Frau ihren Mann im Streit erstochen hat. Sie hat daraufhin ein Geständnis abgelegt.

Nordversuch in Berlin. In der vergangenen Nacht wurde in einem Quartier in der Kleinen Frankfurter Straße im Zentrum der Stadt ein Mädchen von einem Manne, den es kurz vorher auf der Straße kennen gelernt hatte, niedergeschlagen und gewürgt. Der Täter verletzte dem Mädchen zahlreiche Wunden. Als ein anderes Mädchen, durch den Lärm aufmerksam gemacht, hinzukam, ergriff er Hut und Tasche der Überfallenen und entfloh. Die Überfallene wurde schwer verletzt in ihre Wohnung gebracht. Die Nordkommission ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt.

Beim Spadenschießen getötet. In Nehtingen a. d. Sauer schoß ein junger Mann nach Spaden. Plötzlich fiel auf dem nahe gelegenen Schulhof ein Mädchen auf den Boden. Als der aufsichtführende Lehrer herbeikam, war das Kind bereits tot. Ein Geschloß hatte den Kopf des Mädchens von der einen zur anderen Schläfe durchschlagen.

Ein weiterer Fall Raub. In Düsseldorf wurde ein Kaufmann und seine Ehefrau verhaftet, die eine Versicherungsgesellschaft um über 75 000 Mark geschädigt haben sollen. Der Kaufmann soll seiner Ehefrau und einem seiner Brüder, nachdem er sie gegen Unfall hoch hatte versichern lassen, den Daumen abgeschlagen und so dann von der Versicherungsgesellschaft Beträge von 20 000 und 55 000 Mark eingefasert haben.

Ein vielgesuchter Schwindler verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es nach längerer Bemühungen, einen vielgesuchten Schwindler, des 44 Jahre alten Wiener Kaufmanns Ernst Franke, habhaft zu werden. Der Verhaftete war schon im Jahre 1923 in seiner Heimatstadt verhaftet worden, als sich herausstellte, daß er bei einem Aufenthalt in Brasilien eine Bank in Rio de Janeiro um 63 000 Dollar betrogen hatte. 1926 tauchte er in Berlin auf und leitete beging er eine Reihe von Schwindelverbrechen, denen auch ausländische Banken zum Opfer fielen. Er wurde gestern früh von Kriminalbeamten aus dem Bette geholt, wobei er noch versuchte, sich mit einer Schutzpatrone dem Zugriff der Polizei zu entziehen. In letzter Zeit hatte er auch versucht, auf dem Wege des Heiratschwindels zu Geld zu kommen, was erst jetzt durch die bei ihm zutage getretene Korrespondenz bekannt wurde.

Verhaftung des Prinzen Edmund Schwarzenberg. Am Sonnabend nachmittag wurde in einem Prager Hotel auf Veranlassung der National Cash Register Company der 30-jährige zweitälteste Sohn des Fürsten Johann Schwarzenberg, Prinz Edmund Schwarzenberg, verhaftet. Er hatte sich durch seine Heirat mit einer tschechischen Bühnenkünstlerin mit seiner Familie entzweit und stand nur im Genuß der Zinsen eines kleinen Kapitals. Da seine Lebensansprüche im Widerspruch mit diesen Einkünften standen, ließ er sich in Geschäfte mit fragwürdigen Personen ein. Kürzlich bestellte er bei der oben genannten Firma zehn Registrierkassen für die er Wechsel in Zahlung gab. Er verschleuderte die Registrierkassen dann mit Unterstützung von Helfershelfern. Dem Direktor des Hotels am Wenzelsplatz, wo er wohnte und unbefristeten Kredit genoss, schuldete er bei seiner Verhaftung 30 000, dem Oberleutnant 8000 tschechische Kronen. Bei einem seiner Helfershelfer fand die Polizei einen Revolver. Prinz Edmund Schwarzenberg gestand nun, daß für den 25. oder 26. Oktober ein Einbruch in die Geschäftsräume der National Cash Register Company geplant war. Im Zusammenhang mit diesen Enthüllungen sind weitere fünf Personen in Prag, darunter der Sohn des Speiteus, der die Registrierkassen abgeholt hatte, verhaftet worden. — Prinz Edmund Schwarzenberg wurde gestern laut „Voss. Zeitung“ auf freien Fuß gesetzt. Es wird berichtet, daß Prinz Schwarzenberg das Opfer von Verbrechen geworden sei, die nicht nur an seiner Verhaftung, sondern auch an seinen materiellen Einbußen die Schuld trügen. Der Verteidiger des Prinzen ist der Ansicht, daß Schwarzenberg keine strafrechtliche, sondern nur eine zivilrechtliche Verantwortung zu tragen habe. Die Polizei hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Bermischtes.

Starke Schneefälle in den Alpen. Infolge starker Schneefälle sind die Alpenstraßen des Großen und Kleinen St. Bernhard bereits für den Automobilverkehr gesperrt. Bis auf 900 Meter herunter hat es geschneit. Das Hospiz auf dem St. Gotthard verzeichnet einen halben Meter Neuschnee.

Schwere Typhusepidemie. In Tepl bei Marienbad ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Sie hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Erkrankten in die Isolierabteilungen der Krankenhäuser in Plan, Tachau und Karlsbad transportiert werden mußten.

Die Brandkatastrophe im Kino von Lammerfors. Nach Meldungen aus Lammerfors gehören die bei dem Kinobrand umgetommenen 22 Personen größtenteils dem Arbeiterstande an. Die Stockholmer Rettungen verlangen unter Hinweis auf die Katastrophe in Lammerfors eine Neuregelung der Polizeivorschriften für Kinohäuser. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der Filmopérateur in dem Lammerfors Kino ein 17-jähriger unerfahrener Jüngling, der im Augenblick der Gefahr die Geistesgegenwart verlor und Feuer schrie, wodurch die Panik entstand. Der Brand konnte in einer Viertelstunde gelöscht werden. — Wie aus Helsingfors gemeldet wird, entstand dort gestern Abend in einem großen Sägewerk ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit

ausbreitete und innerhalb kurzer Zeit riesige Holzlager vernichtete. Sämtliche Werkgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Großfeuer in einem Landhause. Das im Kreise Deutsch-Krone gelegene, dem Rittergutbesitzer Schröder gehörige Schloß Rosenthal ist in Abwesenheit des Besitzers zum größten Teile niedergebrannt. Das Dachgeschoß und das erste Stockwerk mit 26 Zimmern wurden völlig vernichtet.

Ein Urnenfeld bei Potsdam entdeckt. Auf der Wäldner Gürtelstraße, etwa 6 Kilometer von Groß-Prenz entfernt, stießen Arbeiter beim Rigolen auf ein großes Urnenfeld, das nach Sachverständigenurteil etwa 3000 Jahre alt ist. Die Urnen enthalten Beigaben in Bronze und Eisen, die zum Teil sehr gut erhalten sind. Die Arbeiter benachrichtigten das Potsdamer Museum, dessen Direktor gemeinsam mit einem Stadtschulinspektor sofort zur Fundstelle eilte.

Der Unfall auf der Beche Mansfeld. Von den gestern auf Beche Mansfeld beim Zubruchgehen der Strecke verunglückten drei Bergleuten waren noch zwei im Bergwerk eingeschlossen, nachdem die Rettung des Dritten gescheitert war. Nunmehr konnten auch diese beiden nach 30 stündiger angestrengter Rettungsarbeit lebend geborgen werden; sie haben nur leichte Verletzungen davongetragen.

Von einer krazenden Bittahäule schwer verletzt. Gestern Abend wurde in Berlin an der Ecke

Wir wissen, was man von uns erwartet.....

Und wie wir's immer gehalten haben, acht Jahrzehnte hindurch, so soll es bleiben: Wegweiser des guten Geschmacks müssen die Eckstein-Zigaretten sein. — Was Eckstein leistet, das zeigt Ulmenried!

Ulmenried

die vollkommene 5 Pfg.-Zigarette

aus Deutschlands ältester Zigarettenfabrik
A. M. Eckstein & Söhne · Dresden



Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dresden. Der Gesamtvorstand des Verbandes trat kürzlich zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst Direktor Wittke vom Sachverhalt in Ergänzung seines in der vorigen Vorstandssitzung des Verbandes gehaltenen Referates über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zum Steuervereinfachungsgesetz und die darüber im Steuerausschuss des Reichsverbandes der deutschen Industriellen geführten Verhandlungen berichtete. Aus den Darlegungen des Direktors Wittke ging hervor, daß die vom Verband Sächsischer Industrieller seinerzeit erhobenen grundsätzlichen Bedenken gegen das Steuervereinfachungsgesetz in seiner gegenwärtigen Formulierung und gegen die daraus sich ergebende steuerliche Mehrbelastung der Industrie wichtiger deutscher Bezirke auch von den landesheimatlichen Verbänden der übrigen Bezirke Deutschlands geteilt werden. Infolgedessen haben sich auch die Kreise der Wirtschaft nach langwierigen Verhandlungen sämtlich auf grundsätzliche Stellungnahmen zu dem Steuervereinfachungsgesetz geeinigt, die für die Verabschiedung des Entwurfes von entscheidender Bedeutung sein dürfte. Man erkennt in diesen Kreisen zwar den Grundgedanken des Gesetzes als richtig an, aber nur unter der Voraussetzung, daß bei Durchführung eines solchen Gesetzes auch wirklich eine Senkung der Steuern und eine Vereinfachung und Verbilligung der Steuerverwaltung erzielt werden. Der Erreichung dieses Zieles dienen die von den Spitzenverbänden hierzu im einzelnen gestellten Anträge.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen nahm der Gesamtvorstand einen durch den stellvertretenden Vorsitzenden Wittke erhaltenen Bericht entgegen über die von der Geschäftsführung des Verbandes unternommenen Schritte zur Herbeiführung einer einigermaßen ansehnlichen Entschädigung für die durch die Hochwasserkatastrophe im Müßitz- und Gottschalkental angerichteten Zerstörungen, sowie der gleichzeitigen Verwüstung der Geschädigten in anderen Bezirken Sachsens. Der Berichterstatter machte besonders Mitteilung über die vielfachen, vom Verband bei den maßgebenden Berliner Stellen unternommenen erfolgreichen Schritte, mit denen erreicht worden ist, daß das Reich der Sächsischen Regierung einen ausreichenden Beitrag für diese Zwecke in Aussicht gestellt und dadurch die Sächsische Regierung in die Lage gesetzt hat, die Entschädigungsfrage nunmehr praktisch zur Durchführung zu bringen. Ebenso hatte der Verband die Sächsische Regierung auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Geschädigten in anderen Bezirken aufmerksam gemacht und dadurch erreicht, daß vom Sächsischen Landtag ein Berechnungsbetrag von 1 Million für diese Zwecke angefordert wurde. Sobald die Entschädigungsaktion zum Abschluß gekommen ist, wird dem Gesamtvorstand ein Schlussbericht über die weitere Tätigkeit des Verbandes in dieser Frage erstattet werden.

Der Gesamtvorstand befaßte sich dann weiter mit einem Antrag, betr. Stellungnahme des Verbandes zu der Frage der Postreklame. Nachdem die Reichspostverwaltung erst vor kurzem die Aufhebung der Postreklame G. m. b. H. abgelehnt hat mit der Begründung, daß sie auf die Einnahme aus dieser Reklame nicht verzichten könne, beschloß der Gesamtvorstand, vorläufig von weiteren Schritten in dieser Sache Abstand zu nehmen, zumal erfreulicherweise festgestellt werden konnte, daß die Reklame auf den Postrechnungen, wo sie am meisten gekürzt und die Nachrechnung der Abrechnungen außerordentlich erschwert hat, viel geringer geworden ist. Der Verband wird jedoch weiter sein Augenmerk darauf richten, daß allen Auswüchsen dieser Postreklame entgegenzutreten und da, wo sie sich zeigen, die Reklame auf ein berechtigtes Maß zurückgeführt wird. Außerdem fanden verschiedene Fälle zur Aussprache, in denen sächsische Firmen Schwierigkeiten bei der Nach-



Hermann Bohrdorf Sebestian.

Der Erneuerer des sächsischen Dramas.

Hermann Bohrdorf wurde am 29. Oktober 1877 in Biesenburg im hohen Fläming geboren. Mit 10 Jahren kam er nach Hamburg, das seine zweite Heimat wurde. Im Jahre 1908 veröffentlichte er seine erste Novelle, aber erst sein „Fährten“ brachte ihm allgemeine Beachtung und als er 1921 nach jahrelangem Krankenlager starb, trauerte ganz Niederdeutschland um ihn, der viel zu früh aus seinem Schaffen gerissen worden ist.

verfolgung ihrer Ansprüche im Auslande gehabt hatten, die vor allem durch das umständliche Penalisierungsverfahren bei der Erteilung von Vollmachten an ausländische Vertreter verursacht wurden. In solchen Fällen sind bis zu fünf Instanzen, darunter vier deutsche, in Anspruch zu nehmen, bevor man von der ausländischen Gesandtschaft eine im Auslande gültige Vollmachtsurkunde erhalten kann. Der Gesamtvorstand erklärte es für unbedingt notwendig, daß in dieser Beziehung eine wesentliche Vereinfachung herbeigeführt wird und zwecks Vereinfachung entsprechende Verhandlungen, soweit solche von der Sächsischen Regierung noch nicht begonnen haben, vor weiteren Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet werden.

Ihren Abschluß fand die Vorstandssitzung mit einem sehr interessanten Vortrag des Professors Dr. Ing. Richard Müller von der Technischen Hochschule Dresden über „Reformansprüche an Hochbauten“. In diesem Vortrag legte Professor Müller in außerordentlich anschaulicher Weise und an hand zahlreicher Einzelbeispiele dar, daß es gerade auch für die Industrie notwendig ist, dieser Frage bei der Errichtung von Hochbauten und Maschinenanlagen besondere Beachtung zu schenken. Die Ausführungen Professor Müllers fanden großes Interesse und lebhaften Beifall. Der Verband behält sich vor, auf die ganze Frage in seinem Organ zurückzukommen, um die grundsätzlichen Gedankenmotive des Referates auch weiteren Kreisen der Industrie zur Kenntnis zu bringen.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Bundesversammlung. Das sächsische Publikum als akademischer Zuhörer von der Leipziger Universität feiert mit Beglückung den gegenwärtigen Wintersemester der ordentlichen Obermedizinalrat Dr. med. Heinrich Kille, der am Anfang des Wintersemesters 1902 als außerordentlicher Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten an die Universität Leipzig berufen und gleichzeitig als leitender Arzt der dermatologischen Abteilung des Leipziger Krankenhauses St. Jakob beauftragt wurde. 1904 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Honorar-Professor und 1910 zum Ordinarius.

Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Dienstag wiederum stark abgeschwächt. Den Hauptgrund dafür bildete die Befürchtung, daß der Ultimo mit stärkeren Geldschwierigkeiten verbunden sein könnte. Die auf Grund von Kaufaufträgen aus dem Rheinland anfangs eingetretene Besserung der Kurse hielt nicht lange vor und im späteren Verlauf wurde die Allgemeintendenz geradezu auffallend schwach. Der Rentenmarkt zeigte keine Veränderungen. Von den Eisenbahnwerten verloren A.-G. für Verkehrswesen 2 Prozent, Kanada 0,75 Prozent. Von den Montanaktien verloren Harpener, Doersch, Köhler, Rheinhardt und Siegen-Solingen 1/2-2 Prozent. Stolberger Zink stieg 3/4 Prozent ein, Riedel 5 Prozent. Mannesmann 1/4 Prozent, Vereinigte Stahlwerke 1/4 Prozent und Essener Eisenwerke 2 Prozent. Rohwerte konnten sich etwas erholen, Salabefürth gewann sogar vier Prozent. Von den chemischen Werten waren die Aktien der Farbenindustrie behauptet. Elektrizitätswerte mußten zum Teil nachgeben. Schuderer verlor 2/4 Prozent, Siemens 1/4 Prozent, Transradio 2 Prozent, Unternehmungen 4 Prozent und Rahmmer 1/4 Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken verloren Körting 3 Prozent, Adler 2 Prozent. Dagegen besserten sich Ludwig Löwe um 7 Prozent und Berliner Maschinen um 3 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 5-7 Prozent. Monatsgeld ist für 8 bis 9 1/2 Prozent nur schwer zu haben. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 25. Oktober. Getreide und Mehlwaren pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 245-248, pomm. —. Roggen, märkischer 248-253, märkischer, neu — pomm. —. Gerste, Sommergerste 220-227, neue Wintergerste —. Hafer, märkischer 218-219, sächsischer —. Weizen, loco Berlin —. Weizen frei Hamburg 101-103. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (selbste Marken über Notia) 31,25-34,50. Wassermehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 32,75-34,00. Weizenkleie, fr. Berlin 14,25 b. 14,50. Naggenteile, fr. Berlin 14,40-14,50. Weizen 390-395. Weizen —. Vitoria-Größen 52,00-57,00. Kleine Weizen-Größen 35,00 b. 37,00. Futtererbsen 22,00-24,00. Lupinen 21,00-23,00. Ackerbohnen 22,00-24,00. Wicken 22,00-24,00. Papieren, blaue 14,50-15,50, gelbe —. Gerstenaehle, neu —. Kaffeebohnen 15,90-16,20. Leintuch 22,50-23,70. Treibschmelze 10,50-10,80. Soja-Sohle 20,20-20,50. Kartoffelkoden 24,00-25,15.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

25. 10. 1927: 1,8 mm Niederschlag.
26. 10. 1927: 1,0 mm Niederschlag.

Nützliches.

Strahnenverzug. Vom 1. November 1927 ab wird der Kommunikationsweg Seuthitz-Diesbar wegen Sprengung des Hohen-Bruder-Telens bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird von Diera über Lauscha verwiesen. Leichte Geschirre können den Weg über Lößnitz-Seuthitz nehmen. Der Fußverkehr wird über Bornewitz-Radewitz verwiesen. Großenhain und Meichen, am 25. Oktober 1927. Die Amtshauptmannschaften zu Großenhain und Meichen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Ella Vina Fleischhauer geb. Stein in Riesa, Inhaberin der nicht eingetragenen Firma „Chemisches Laboratorium“ in Riesa, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 21. November 1927, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Riesa anberaumt worden. R 24/26. Amtsgericht Riesa, den 25. Oktober 1927.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Spielwarenfabrikanten Wilhelm Reinhold Dähne in Riesa, alleinigen Inhabers der Firma Wilhelm Dähne in Riesa, wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. R 19/26. Amtsgericht Riesa, den 25. Oktober 1927.

Bücherausgabe der Städtischen Volksbücherei.

Ausgabezeiten Riesa, Schule am Markerturm: Montags 5-7 Uhr und dienstags Donnerstags 6-7 Uhr.
Ausgabezeiten Gröba, Volksschule: Dienstags 5-8 Uhr.
Ausgabezeiten Weida, Schule: Freitags 6-7 Uhr.
Mittwoch, den 27. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr, gelangt im Schlachthof Riesa 1 junger Wadlbund zur Versteigerung.
Kronert, stellv. Ratsoollzieher.

Flotte Stenotypistin
sucht zum sofort. Eintritt
Landes-
Mar-Druckwaren
Stauditz i. Sa.
Telefon 3 und 160.

Aufwartung
gesucht.
Große, Hauptstr. 58.
Jüngere, zuverlässige, Aufwartung
für Haushalt gesucht.
Su erst. im Tagbl. Riesa.

Schreibmaschinen-Berater
einer ersten und führenden Fabrik-Marke
wird für Riesa und Umgebung vergeben.
Erste und befähigte Reflektanten erfahren
Näheres unter U 670a a. d. Tagbl. Riesa.

(DREFFUNKA)

GROSSE
DRESDNER
FUNK
AUSSTELLUNG
AUSSTELLUNGSPALAST
EINGANG STUBELALLEE
22. OKT. 1927 EINTRITTS EINKL. FUHRER 50g

Wep
Ohne Kassenbuch.
Hypotheken, Kapitalien, Vangelder
sucht, wendet sich am Donnerstag, den
27. d. M., 9-4 Uhr an
Mannory, Riesa (Elbe)
Hotel Deutsches Haus.
Ohne Kassenbuch.

Sauber arbeitende Malergehilfen
Reist ein für längere Zeit im Schloß Hof
Palatzstr. Schumann, Stauditz.

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Von Sonnabend, den
29. Okt. an steht wieder
eine Auswahl v. 25 Stück
bester Rube und Kalben
hochtragend u. mit Rälbern,
sowie prima Zuchtstücken unter günstigen Be-
dingungen sehr preiswert zum Verkauf.
Schlachtwiege wird zu höchsten Preisen
angenommen.
Riesa, Fernsprecher 179.
P. Richter u. Fricke.

Warnung!
Warme hiermit jeder-
mann unwahre Gerüchte
über meine Verdon zu
verbreiten, da ich sonst
gerichtlich vorgehe. Frau
Walter, Lager Reithain.
Prüf. Schlafstube zu verm.
Su erst. im Tagbl. Riesa.

Kindertages Edepar
sucht 2 gut möblierte
oder große Leere
Zimmer
in gutem Hause od. Villa.
Rüchsenbenutz. erwünscht.
Mittelungen unt. W 678
an das Tagblatt Riesa.

Wohin
zum
Reformationsfest?
Wasserdecke verloren
von Mantz nach Riesa.
Begen Belohnung abzugeben.
bei Seifert, Mantz.

Seppische, Brüden, Vorlagen, Häuserstoffe, Diwanddecken, Felle, Einoleum u. dgl.
kauft man bei großer Auswahl sehr preiswert bei Mittag, Bettnerstr. 20

Intellig. Mädchen
nicht unt. 18 Jhr., kann die
Babentechnik erlernen. Be-
vorz. wird best. Schulbild.
Bewerberinnen unt. L 661
an das Tagblatt Riesa.
Zuverlässiges, unskichtiges

Goldgrube.
Wer will sich eine sichere
Erlebens durch Errichtung
einer Handhabungsmaschine, die
in anderen Städten mit
großem Verdienst arbeiten,
bei wirklich geringen An-
schaffungskosten schaffen?
Erforderlich: Gewerbe-
raum. Fachkenntnis nicht
notwendig. Nur Barreim-
nahmen. Beratung unver-
bindlich. Angeb. u. D. J. 94
an Rudolf Hoffe, Dresden.

Auf nach Röderrau
an der Oberette
„Im Liebespavillon.“
Mittagstisch
preiswert u. reichlich bietet
Hotel Wettiner Hof.

Mädchen
nicht unt. 18 Jhr., gesucht.
Frau Martha Müller, Riesa.
Gröba, Ublemannstr. 5.

Möbel
neu und gebraucht
sehr billig zu verkaufen
Oskar Meiss
Riesa, Bruchgasse 4.

Gasthof Zeithain.
Morgen Donnerstag früh
Schlachtfest.

Mädchen
von 15-18 Jahren.
Café Weiss, Soorhansen.
Für meinen Speise-
betrieb suche ich einen
tüchtigen

2 gute Melzziegen
zu verkaufen
Bärfeld 394.

1 Ardie-Motorrad 500
1 DKW-Sportmodell
billig zu verkaufen.
auch auf Abzahlung.
Reinhold Dichte, Gröba.

Lagerverwalter
zum sofortigen Eintritt.
Schriftliche Offerten an
Emil Müller
Bahnhofstraße 6a.

Abbruch
Barackelager Zeithain
Rantols und Bretter,
eiserne Säulen,
Fenster, Türen
Rauer u. Ziegel
Hohbau-
Fußbodenbänke usw.
billig zu verkaufen.

Die Zeitungs-Anzeige
übertrifft
an Schnelligkeit alle
übrigen Anzeigenarten

Malergehilfen
sucht sofort
C. Oester, Goethestr. 79, 1.

Futterkartoffeln
und **Runkelrüben**
verkauft Th. Gammth,
Bismarckstraße 26.

Wohnungswechsel.
Wohne jetzt Goethestr. 90
Wilhelm Lindner.

Eine Bankangehellenversammlung

Veranstaltete der Gau Sachsen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am Sonntag, dem 22. Oktober 1927, im Verbandslokal des DHB in Leipzig. Die Beratungen wurden einleitend mit einem Vortrage des Reichsgruppenleiters des Bankgewerbes, Oskar Müller-Berlin, über „Die wirtschaftliche und organisierte Lage der Bankangehellen“. Der Redner stellte die durch die fortlaufenden Nationalisierungsmaßnahmen immer weiter anwachsende Bekümmertheit des Bankgewerbes eine Schilderung der heutigen unbefriedigenden sozialen und wirtschaftlichen Lage der Bankangehellen gegenüber, wie sie ihren formulierten und soebenmöglichen Ausdruck im gegenwärtigen Reichslohnvertrag für das Bankgewerbe findet. Er hob die notwendige Mitarbeit der Angehellen bei der Durchsetzung des Vertragsbestimmungen und bei der Verbesserung des Vertragswerkes hervor und wies im Zusammenhang damit die Ueberlegenheit der großen Berufsgewerkschaft gegenüber dem kleinen, auf ein einzelnes Gewerbe beschränkten Fachverein. Von der verstärkten Erläuterung der nicht- oder fastorganisierten Angehellen für die Berufsgewerkschaft sei die Schaffung solcher Arbeits- und Einkommensbedingungen für die Angehellen im Bankgewerbe abhängig, wie sie der Bedeutung der Bankangestellten im wirtschaftlichen Sinne und gemäß der Bedeutung ihrer Arbeit für die Arbeitnehmerbewegung entspricht.

In einem zweiten Vortrage über „Unser sozialwissenschaftliches Bildungs- und Fortschrittsziel“ wies Handlungsobmann Friedrichs-Weipzig auf die Beeinflussungsmöglichkeit von Angebot und Nachfrage des Arbeitsmarktes hin. Nur der wird im Kampfe um den Arbeitsplatz konkurrenzfähig bleiben, der ein höchstaktuelles Maß von beruflichem Wissen und Können aufweist. Die Bildungsmaßnahmen des Verbandes entspringen aus der Erkenntnis, daß wirtschaftliche Einflußmöglichkeiten soziale Eignung voraussetzen.

Der DHB und seine Gegner im Bankgewerbe war das Thema des dritten Vortrages. Der Gauverbandenleiter Gude-Weipzig konnte in diesem Vortrage die nähere Umwälzungslage der Fachvereine des Bankgewerbes bei den notwendigen gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen mit den Arbeitgeberern nachweisen. Nur ein starker Berufsverband, der wirtschaftliche Macht verkörpert und weitestgehend orientiert ist, kann den sozialen Aufstieg der Bankangehellen fördern.

Eine rege Aussprache der aus allen Teilen des Gauverbandes vertretenen Bankangehellen schloß sich den einzelnen Ausführungen an. Der Leiter der gewerkschaftspolitischen Abteilung des Verbandes, Herr Köppl-Berlin, sprach als Vertreter der Verwaltung des DHB. das Schlusswort.

Eine geschlossene Frauenfront

bei den Wahlen zur Angehellenversicherung.

Die Angehellenversicherung ist für den Angehellen ungehörig das, was für den Arbeiter die Alters- und Invalidenversicherung bedeutet. Bei vollendetem 65. Lebensjahr oder bei vorzeitiger Berufsunfähigkeit gewährt sie dem Angehellen ein Ruhegeld, das heute im Durchschnitt monatlich zwischen 50 und 60 Mark liegt. Sie deutet durch Selbstversicherung einem zu frühen Verbruch der Kräfte vor, sie trägt Sorge für die Hinterbliebenen Witwen und Waisen der Verstorbenen. Diese Aufgaben lassen erkennen, von welcher ungeheurer Bedeutung die Rentenversicherungseinrichtung für die Angestellten überhaupt ist. Es kann dieser Angehellenversicherung darum nicht gleichgültig sein, wie der Ausgang der Wahlen ist, die gegen Mitte November zur Besetzung der Organe des Selbstverwaltungskörpers stattfinden. Die Ausübung des Wahlrechts zur Erlangung eines Ruhegeldes der Versicherungsleistungen im Rahmen einer auch in der Zukunft gesicherten Leistungsfähigkeit der Einrichtung ist dabei ein Gebot der Selbsthaltung.

Vor allem aber sollten sich die versicherungspflichtigen Frauen nicht die Gelegenheit entgehen lassen, durch Ausübung ihres Wahlrechts dafür zu sorgen, daß die Frau einen angemessenen Einfluß in der Angehellenversicherung bekommt. Rund zwei Fünftel der Versicherten sind weibliche Arbeitnehmer. Für diese muß eine ausreichende weibliche Vertretung in den Organen der Versicherung sein. Vor allem ist es wichtig, daß eine große Zahl weiblicher Vertrauenspersonen vorhanden ist, da die weibliche Versicherte z. B. in Selbstversicherungsauslagen lieber einer Frau ihre gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse mitteilt als einem Manne. Diese Erweiterung des Frauen-Einflusses in der Angehellenversicherung erreichen die Frauen aber nicht dadurch, daß sie ihre Stimmen bei der Wahl verscherzen, d. h. daß sie möglichst je als Einzelwähler eine eigene Kandidatinnenliste aufstellen oder daß sie für die Liste gewisser Verbände stimmen. Vielmehr sollten die Frauen geschlossen zusammenstehen und einmütig ihre Stimme möglichst einer einzigen Frauenliste schenken. In einer solchen einheitlichen Liste der Frauenvereinsverbände haben sich folgende Frauenverbände zusammengeschlossen: Allgemeiner Deutscher Lehrerinnenverein, Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, Berufsorganisation der Krankenschwestern Deutschlands, Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen, Katholischer Verband der weibl. kaufm. Angestellten und Beamtinnen Deutschlands, Reichsverband der Beamtinnen und Hochlehrerinnen in Haus, Garten und Landwirtschaft, Reichsverband der deutschen Musiklehrerinnen, Reichsverband evangelischer Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, Reichsverband der katholischen Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Süddeutscher Verband der Beamtinnen kath. kaufm. Gehilfen und Beamtinnen, Ver-

band der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands, Verband der kath. kaufm. Gehilfen und Beamtinnen Deutschlands (St. Rosa), Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Verein deutscher evangelischer Lehrerinnen, Verein katholischer deutscher Lehrerinnen, Verein katholischer Sozialbeamtinnen, Verein katholischer weiblicher Krankenschwestern und Pflegerinnen.

Nicht nur der Angehellen-, sondern auch der Frauensache wird ein Dienst erwiesen, wenn diese Liste von weiblichen Versicherten aller Berufe und aller Richtungen unterstützt wird.

Die große Dresdner Funkausstellung.

18. Dresden. Wer mit Interesse die Funkausstellung durchwandert, ist überrascht durch den eminenten Aufschwung, den die Rundfunktechnik in den letzten Jahren genommen hat. Eine Unmenge von Neuerungen wird für die kommende Rundfunkzeit angeboten. Eines wird besonders augenfällig, das ist die Tendenz der Funkindustrie, den Radioapparat von einem komplizierten technischen Gerät zu einem Einrichtungsgegenstand zu entwickeln. Und so sieht man Empfangsapparate, die als Gegenstände modernster Innenarchitektur angeprochen werden können und die Zeugnis ablegen für einen guten Geschmack. Auch der Jungfer, der der Technik fernsteht, wird durch die schöne äußere Form der Apparate gefesselt.

Neben dieser Tendenz der Funkindustrie werden aber vor allem noch zwei Ziele erreicht: gute Wiedergabe der Rundfunkdarbietungen im Lautsprecher und Vereinfachung möglichst einfach zu bedienender Empfangsgeräte. In zahlreichen Modellen sind die Lautsprecher vertreten. Die Mehrzahl mit besonders ausgeprägtem Magnetsystem und entlasteter Membrane. Einige grundrührliche neue ständliche Lösungen: Reklamschöne multifunktionale Wiedergabe und ausgesprochenen Geschmack in der Auswahl von Form und Farbe. Der Kopfhörer ist verschwunden und die Preise der Lautsprecher sind dem Massenverbrauch angepasst.

Das Volkströhngerät dominiert. Man erkennt da längst eingeführte Spezialmarken, die durch spätere Erfindungen immer hochwertiger gehalten werden können. Der Nichtfachmann ist erstaunt, wie künstlich beim Gebrauch der



Beim Gastwirt
Beim Kaufmann

verlange man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner

das erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.

Erkämpftes Glück.

Roman von H. Weism.

9. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Der Herzog machte eine Pause, und der junge Graf, welcher glaubte, daß dies ein Wink sei, daß er gehen möchte, wollte sich alsbald von dem hohen Herrn verabschieden, allein dieser fand offenbar Gefallen an dem Jüngling, er knüpfte aus neue den Faden des Gesprächs an, ließ sich von Axel und den dortigen Zuständen berichten, fragte nach dem Erbgrafen Wilhelm, dessen Streitigkeiten mit seiner Großmutter ihm wohl bekannt waren, und anderes mehr.

In der ihm eigenen, liebenswürdig bescheidenen Weise gab Ludwig Günther Antwort, äußerte sich freimütig über einzelne Punkte, bei denen der Herzog länger verweilte, und vergaß allmählich ganz, daß er vor einem regierenden Herrn stand, dem er heute zum erstenmale gegenübertrat. „Das reiche Gut, welches die Erbtochter des Hauses Oldenburg“ so sprach er u. a. zum Herzog, „dem Freiherrn von Bentinck zugebracht, ist arg zusammengeschnitten, meine Großmutter selbst hat große Summen vorausgibt oder durch fehlgeschlagene Spekulationen und betrügerische Menschen verloren. Die Revolution in Frankreich hat sie um das ganze reiche Kapital gebracht, das in Paris verzinslich angelegt war, und das sie, wie sie einmal sagte, mir zugebacht hatte. Ich bedauere den Verlust des einträglichen Lehns, das ich in Interesse meines Hauses. Denn das Geld, ich habe es auf diesem kurzen Ausfluge in die Welt bereits hinreichend erfahren, ist eine allgemaltige Macht. Hohe und edle Geburt, ein fürstlicher Titel ohne den nötigen Hintergrund wiegen nicht in der Wert schätzung der Menschen.“

„Sie möchten gern reich sein, Graf?“ fragte der Herzog lächelnd.

„Ja, Herzogliche Durchlaucht, das gestehe ich offen. Ich möchte einen goldenen Wurm zur Verfügung haben, aus dem ich schöpfen könnte so viel ich wollte, nicht um mich mit Prunk und Pracht und mit zahlreicher Dienerschaft zu umgeben, nein um wohlthun und mitteilen zu können an die Armen und Bedürftigen, um ein Wohltäter der Menschheit zu werden. Wie klein sind die Herrlichkeiten Varel und Knapphausen und doch wie viel Menschen elend umschließen sie nicht! Gabe es wie im Märchen in Wirklichkeit gütige Feen, die den Sterblichen einen Wunsch gewähren, ich würde nach einem stillen Schloß in einsamer anmutiger Gegend und nach einem unerlöschlichen Schatz verlangen, um dann unsterblich und segensreich wie eine milde Gottheit das Pflhorn meiner Wohlthaten ringumher auszugießen. Weidlich müßte mein Arm reichen, aber niemand dürfte erfahren, wer der Spender des Segens ist. Das wäre mein Ideal, Herzogliche Durchlaucht, das sich freilich niemals erfüllen wird.“

Er schweig, während eine Purpurglut in sein Gesicht stieg. Was sollte der Herzog von ihm denken? Diese phantastischen, kindlichen Anschauungen und Wünsche so offenherzig vor dem hohen Herrn auszusprechen! Beschämt suchte sein Blick den Boden. Der Herzog aber trat an ihn heran, klopfte ihn auf die Schulter und sprach lachend: „Sie sind ja ein Schwärmer, mein lieber Graf; solche idealistische Gesinnung findet sich wohl nur selten unter der heutigen Jugend. Unsere übrigen jungen Leute haben ganz andere Dinge im Kopf als solche Weltbeglückungsdarstellungen. Genug, äußere Ehren, hoher Rang und Macht, das sind die Ziele, denen sie nachstreben, aber es macht ihrem Herzen keine Kränze, was Sie da gesagt haben. Auch in keinem Kreise, mit beschiedenen Mitteln läßt sich übrigens vielerlei Gutes tun. Auch ich wünschte

wohl zuweilen, daß mein Geldbeutel noch einmal so tief wäre, um allen Anforderungen gerecht werden zu können, die an mich herantreten. Es ist eine schwierige Aufgabe, vor die mich Gott gestellt hat, dies Land, das unter seinen letzten Grafen so reich, so gesegnet dahand, wieder zu dem Wohlstand und der Blüte emporzuführen, welche es derzeit befaß. Möge mir der Höchste nur die Kraft schenken, die ich brauche, um meine Pflicht in vollem Maße zu erfüllen. Es ist ein hieheres, treues Volk, das hier wohnt die Spalte entlang zwischen Meer und Weiser, äußerlich oft rau und herb, aber die herbe Schale enthält einen köstlichen Kern. Es ist ein ungeschlossener, aber lothbarer Eisenstein, das Oldenburger Herz.“

Ab springend fragte der Herzog dann wieder nach den Zuständen in Varel und Knapphausen und erkundigte sich eingehend nach verschiedenen Einzelheiten, die ihn lebhaft zu interessieren schienen. Ludwig Günther gab abermals bereitwillig Antwort, und immer länger zog sich die Unterredung hin. Den Herzog schienen die Gedanken, die in ihm erweckt waren, lebhaft zu beschäftigen. Mit großen Schritten ging er erregt in dem Zimmer auf und ab. Schließlich blieb er vor Ludwig Günther stehen und sagte, dem jungen Mann die Hand auf die Schulter legend:

„Ich will Ihnen etwas sagen, Graf, was Ihnen vielleicht als Mitglied des Varel Grafenhauses nicht just angenehm im Ohr klingen wird. Die Herrschaften Knapphausen und Varel, ebenso wie das Gebiet von Feder, sind altoldenburger Grund und Boden, sie müßen wieder zu Oldenburg kommen, ob früher oder später. Dahin, ich gestehe es Ihnen offen, zielt meine Politik und dahin werden auch, falls es mir nicht verweigert sein sollte, dies Ziel zu erringen, meine Nachfolger streben. Es war ja nur natürlich und menschlich, was Anton Günther seinerzeit tat. Ich mache ihm keinen Vorwurf daraus. Er konnte nicht wissen, daß diese Zersplitterung altoldenburger Besitzes sich einst so bitter rächen würde. Damals, als der große Graf die Augen schloß, schien dies Land hier seine selbständige politische Zukunft zu haben. Es ist anders gekommen durch des Himmels gnädige Fügung, nun aber müssen wir dahin streben, das einst Besessene wieder zu erringen. Auf irgend eine Weise wird es geschehen, eine innere Stimme, die nicht trügt, sagt mir, wir werden das Ziel erreichen. Nicht bloß Varel und Knapphausen, sondern auch das reiche Erbe der Papinga wird zurückfallen an unser Haus. Dann ist, wenn dies geschehen, werden die Herren in diesem Schlosse sie Stellung erringen, die ihnen gebührt.“

Der Herzog hatte lebhafter gesprochen, als sonst seine Art war. Sein sonst so ruhiges Auge flammte und Ludwig Günther konnte sich dem Eindruck der Worte nicht entziehen, obgleich ihm wohl dem Herz wurde bei dem Gedanken, das Haus, dem er entstammte, solle der Herrschaft und souveränen Herrlichkeit entfallen.

Der helle Strahl in dem Auge des Herzogs erlosch. Er strich sich mit der Hand über die hohe Stirn und fuhr ruhiger fort: „Es mag Sie eigentümlich berühren, daß ich mit Ihnen, einem Sohne des Hauses Oldenburg-Bentinck, so offenherzig über die Angelegenheit spreche, aber ich tue es nicht ohne Absicht. Wilhelm Gustav Friedrich, regierender Graf von Rhoon, Herr von Varel und Knapphausen, befindet sich in wackelnder Selbstverleihenheit, seine Interessen wurzeln nicht in den beiden Herrschaften, sondern in den Niederlanden, er soll sich durch Geld abfinden lassen. Von mächtiger Seite ist bereits betont worden, daß die Verhältnisse gebietend fordern, die Ueberzahl dieser reichsprächtigen und reichsprächtigen deutschen Standesherren einzujähren. Zu der beständigen Geldnot des Erbherren kommen die Streitigkeiten in Ihrer Familie, mein lieber Graf, die nach dem Tode Ihrer Frau Großmutter in verdoppelter Stärke ausbrechen werden

Da sollte es ihrem Better nicht schwer fallen, die Souveränität gegen angemessene Entschädigung abzutreten.“

Der Herzog blickte fragend auf Ludwig Günther. Dieser versand sich in ziemlicher Verlegenheit. Daß es nicht von vornherein in der Absicht des Herzogs gelegen hatte, diesen Sondierungsversuch zu machen, sondern daß nur der Zufall beim Gespräch diese Wendung gegeben hatte, durfte der junge Graf mit Sicherheit annehmen. Andererseits regte sich in ihm das Blut seines Hauses. Er war stolz darauf, einem souveränen Hause entsprossen zu sein, und trotz seines heftigen Zwillens mit Erbgraf Wilhelm, aus dem er dem Herzoge kein Hehl gemacht hatte, ging es ihm wider den Strich, daß dieser die reichsunmittelbare Herrschaft einbüßen sollte.

„Herzogliche Durchlaucht,“ entgegnete er schließlich, „ich bin nicht in der Lage, auf die eben gemachte Andeutung etwas zu erwidern; ich glaube indessen nicht, daß mein Better, sei es durch noch so reiche Geldentschädigungen, zu bewegen sein wird, sich mediatistischer zu lassen.“

Der Herzog mochte dem jungen Mann nachfühlen, was in ihm vorging, vielleicht bedauerte er auch, einer Eingebung des Moments gefolgt zu sein und vor dem Grafen seine Wünsche und Ansichten in betreff der Zurückgewinnung jener altoldenburger Gebiete so offen ausgesprochen zu haben. Mit einer abschneidenden Handbewegung sagte er:

„Sprechen wir nicht mehr davon. Wenn die Zeit gekommen sein wird, dürfte die reif gewordene Frucht uns dennoch in den Schoß fallen. Die Ereignisse gehen ihren Gang, und der Wille des einzelnen Menschen kann nichts daran ändern. Hören, mein lieber Graf, aber wünsche ich für Ihre Zukunft das Beste. Ich treue mich, Sie kennen gelernt zu haben, und sollten Sie jemals glauben, daß ich Ihnen nützlich sein könnte, so vergessen Sie nicht, daß ich Ihrem Vater, Johann Albert, einmal nahe gestanden habe, wenn auch das Schicksal uns bald wieder trennte. Wohin wollen Sie von hier aus Ihre Schritte lenken?“

„Ich will von hier aus nach Bremen und von dort zu Schiff nach Amsterdam, Herzogliche Durchlaucht.“

„Nun denn, glückliche Fahrt und Gott beschützen!“

Tief verneigte sich Ludwig Günther vor dem gütigen Fürsten und verließ weit freieren Herzens, als er gekommen war, das alte Schloß. Was der Herzog ihm über seine Mutter gesagt hatte, verschloß er in den Tiefen seiner Brust. Er wollte geduldig harren, bis ihm freiwillig des Rätsels Lösung geboten wurde. Glücklich aber pries er sich, daß jetzt der Alp von ihm genommen war, den die Erzählung von Alheit Mertens auf seine Seele gewälzt hatte. Tief am Grunde nagte zwar noch immer der giftige Wurm des Zweifels. Konnte der Herzog sich nicht täuschen? Gab es nicht oft wunderliche Ähnlichkeiten zwischen müßenden Menschen? Der Zufall konnte hier ja in unerörterter Weise sein glücklichstes Spiel getrieben haben. Er beschloß, in Amsterdam nicht bloß nach dem ehemaligen Kammerdiener seines Vaters, Reisenberg, sondern auch nach dem Handelsherren van der Valk zu forschen. Vor dem Schlosse blieb Ludwig Günther noch einige Zeit stehen und überdachte den ehrenwürdigen Barockbau. Diese stolze Front hatte er aufwachen lassen, der reiche, prächteliebende Graf, der auf seinen Reisen in Italien und Frankreich die heitere Kunst der Südländer kennen gelernt und nun hier in seiner einsamen Grafenschaft hoch im Norden sich einen Palast errichtete nach Art der stolzen Bauten, die sich in den Wäldern des Arno oder der Loire spiegeln. Durch diese Säle war sie vielleicht ebenfalls geschritten, die schöne, unglückliche Elisabeth von Ungarn, die ihr Herz an den mächtigen Fürsten, den stattlichen Mann verloren und die Stammutter seines Hauses geworden war.

Stundfunkdarbietungen fast gar keine Bekanntheit und nur ganz wenig Bedienungsfähigkeit erforderlich sein wird. Vor allem durch den Wegfall des sogenannten Substrats, der Platte, und Ausstrombatterien und der Hoch- und Erdbantennennetze. Denn die Rahmenantennen sind bei geeigneter Durchbildung vollwertiger Ersatz der Bodenantenne und eine Reihe von Firmen löst dieses Problem — jede auf ihre Art. Einen bedeutsamen Fortschritt haben hierbei die sogenannten Reban-Schaltgeräte herbeigeführt, die es ermöglichen, den Empfangsapparat an jeden Lampenstromkreis des Lichtnetzes anzuschließen. So wird der Stundfunkempfang auch mit komplizierten Schaltungen und hochwertigem Fernempfangsgerät nicht mehr bloß ein Privileg der Reichen und Dicker sein, sondern auch vielen, die nicht Zeit und Lust haben, sich eingehend mit Funkwissenschaft und Funktechnik zu beschäftigen, Freude machen.

Der Praktiker, der die Gassen besucht, findet hier alles, was er zum Selbstbau von Apparaten braucht: Vom Wechselstrom-Vollmeter bis zum Isoliermaterial und all den tausend Kleinartikeln herab, die Zeugnis davon ablegen, daß auch diese Gruppe der Radioindustrie ihre Fabriken auf den Weltmarktstand gebracht hat. Der Werbung für den Stundfunk dient eine Ausstellung der Reichsbrandfunkgesellschaft. Ein Bücherstand und eine Vorkaufsstelle machen mit der wichtigsten Spezialliteratur und den Fachzeitschriften der Funktechnik bekannt.

Der Belehrung über das Funkwesen dient aber vor allem die funktchnische Abteilung, die durch einen Ausblick unter der Leitung von Professor Siebert vorbereitet und aufgestellt worden ist. Ihren Mittelpunkt bildet ein funktchnischer Vortragssaal, mit dem Professor Dr. Dolse hervorragendes geschaffen hat. Für Schüler und Vereine ist dieser Vortragssaal vorbereitend. Eine interessante Gegenüberstellung von Funk und Zeit kennzeichnet den raschen Aufschwung der Funktechnik.

Die Werkstoffschau, ein technisches Weltereignis!

Die große Werkstoffschau, von der seit nahezu anderthalb Jahren in der ganzen technischen Welt gesprochen wird, und der aus allen Teilen der Welt Besuchermeldungen zugegangen sind, hat in Berlin ihre Pforten geöffnet. Es ist das erstmalig, daß die Eisen- und Stahlindustrie des deutschen Westens sich unter Führung der technisch-wissenschaftlichen Verbände und Wirtschaftszentralorganisationen mit ihren Leistungen in der Reichshauptstadt zur Schau stellt. Es ist besonders bemerkenswert, daß diese Leistungsschau nicht die Form der üblichen Ausstellung oder gar den Rahmen der Verkaufsstelle gewählt hat; sie ist vielmehr eine rein wissenschaftliche Lehrschau. Die Werkstoffüberprüfung läßt die Mannigfaltigkeit der Werkstoffe und deren Verhalten bei den verschiedenen Formgebungs- und Benutzungsarten erkennen. Die Werkstoffprüfung zeigt, welche Verfahren und Einrichtungen zur Bestimmung der Werkstoffeigenschaften Verwendung finden und wie die Auswertung der Prüfungsergebnisse nutzbringend zu gestalten ist. Weit mehr als zweihundert Materialprüfungsmaschinen führen den Besucher in das moderne Prüfwesen ein. Schlägerprüfungen, Biegeversuche, Zerreißversuche, mikroskopische Verfahren usw. werden gezeigt und durch Schaubilder veranschaulicht. Schon außen

vor der feierlich geschmückten Halle grüßt eine gewaltige Kupferstatue von weitem. Ein deutsches Walzwerk hat diese Brauerstatue dem Reich aus einem einzigen Stück hergestellt. Bei fünf Meter Durchmesser und etwa 1,70 Meter Höhe beträgt das Gesamtgewicht die „Reichstatue“ von dreizehnhundert Kilogramm, was ungefähr dem Gewicht von vier Automobilen entspricht. Dahinter leuchtet ein Haus aus Stahl, aus die Inneneinrichtungen sind Stahlmöbel. Ueber dem Haupteingang ruht auf zwei Säulen ein riesiger Eisenträger, 33 Meter lang und aus einem Stück gewalzt. Doch das sind nur einige Riesen der Ausstellung, die in der Halle selbst nicht mehr unterzubringen waren. — Beim Eintritt in die Halle zwingt den Besucher die Wunderwelt der Technik in ihren Bann. In der Hallemitte hat eine Krananlage zur Bedienung des mechanischen Prüfstandes Platz gefunden. Für wuchtiges Ausmaß herrscht zunächst das Fein. Nicht nur das Auge, auch das Ohr des Besuchers wird von den hier verammelten Werkstoffen und ihren Präzisionsmaschinen mit Beschlag belegt. Das elektrische Prüffeld für eine Million Volt tritt in Tätigkeit.



Verlassen Sie immer bessere Inserate als Ihre Konkurrenz. Das beste Geschäft wird zuerst an der besten Adresse erkannt. Und die besten Inserate erzielen den größten Erfolg.

Gut durchdachte Anknüpfungen finden schnellste und gute Verbreitung durch das täglich erscheinende **Nießer Tageblatt**. Sie bringen Kunden ins Geschäft. Anzeigen-Aufnahme täglich von früh 8 bis abends 6 Uhr in der **Tageblatt-Geschäftsstelle Nieße, Goethestraße 59, Telefon 20.**

Schlag auf Schlag, damit dem Betrachter von den Leistungen, welche die Leistungen hochgeschmückter Werke, zeigen. Eine mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Versuchsanstalt zeigt die Präzision. Hier ist zum erstenmal in deutscher Geschichte der Versuch von den großen wissenschaftlichen Arbeitsstätten unserer metallurgischen und verarbeitenden Industrie übernommen worden. Es wird gezeigt, wie durch die Verwendung der Werkstoffe Randhalten müssen, bevor sie für die einzelnen Versuchsbauwerke eingesetzt werden. — Das besondere Merkmal ist die bestehende Abteilung, welche die Konstruktionen und Versuchsapparate, um durch Gegenüberstellung von „Fakt“ und „Theorie“ auf die sachgemäße Verwendung der Metalle hinzuwirken.

Wohnungsbericht des Reichsarbeitsministers.

Bestimmung des Wohnungsbedarfes.

Der Reichsarbeitsminister wird dem Reichstag demnächst eine Wohnungsbericht vorlegen. Mit der Wohnungsbericht wird eine sehr eingehende Untersuchung überreicht werden, die die statistische Reichsamt auf Grund der letzten Volkszählungsberechnung vorgenommen hat.

Das Statistische Reichsamt kommt bei der Wohnzählungsberechnung bekanntlich zu einer Gesamtzahl von 1 Million Familien ohne selbständige Wohnung. Von Bedeutung ist hierbei, daß es auch in seiner Untersuchung noch einer dreifachen verschiedenen Berechnung zu ähnlichen Ergebnissen kommt. Die Mindestzahlen dieser drei Berechnungen sind: 1. Schätzung 800 000 bis 1 000 000; 2. Schätzung 800 000 bis 1 000 000; 3. Schätzung 800 000 bis 1 000 000. Bei der ersten Schätzung ist der Zugang an Haushaltungen mit dem Zugang an Wohnungen verglichen. Dabei ist der Zugang an Haushaltungen unter Verwertung der Volkszählungsergebnisse von 1910 und 1925 berechnet. Bei der zweiten Schätzung ist die Statistik der Bevölkerungsbewegung und der Sterblichkeit von 1910 bis 1925 zur Grundlage gelegt. Die dritte Schätzung geht von der Wohnzählung deutscher Städte im Frühjahr 1925 aus.

In diesen Berechnungen nimmt der Wohnungsreferent im Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Dr. Wölz, im neuesten Heft des Reichsarbeitsblatts kritische Stellung. Bei den Haushaltungen und Familien in fremder Wohnung nach Wölz namentlich festzustellen sein, wieviel Familien dauernd auf eigene Wohnung verzichten müssen und wieviel junge Familien noch auf absehbare Zeit aus wirtschaftlichen Einkommensgründen im Ernstfall eine eigene Wohnung nicht anstreben. Nicht alle Haushaltungen und Familien in fremder Wohnung können als Wohnungsuchende gezählt werden. Erst das Ergebnis der Zahl der wirklich Wohnungsuchenden wird eine annähernd richtige Schätzung der Zahl von Haushaltungen ermöglichen, die für absehbare Zeit auf eigene Wohnung verzichten werden und deshalb von der objektiven Zahl von 1 Million abzuziehen sind.

Das Reichsarbeitsministerium hat freis die Zahl von 600 000 fehlenden Wohnungen neben dem jährlichen Zuwachsbedarf genannt.

Er blickte ringsum und ließ dann das Auge in die Ferne schweifen. Hier war das Nest des Adlers, von hier aus waren sie ausgezogen, die Herren, die sich rühmten, von Witterfeld abzuhängen, um sich alsbald an den Gefilden des baltischen Meeres üppig auszubreiten und den dortigen Thronen Herzöge, Könige und Kaiser zu geben. Von dort aus war der edle Mann, der soeben so gültig mit ihm gesprochen und dessen Worte die finsternen Gedanken verjagte, die wie Nachtvögel sein Haupt umflattert hatten, hierher zurückgekehrt, um mit allen Kräften der schweren Regentenspflicht zu genügen und ein wackeres, biederes Volk zu beglücken. Oh, er sollte ihm ein Vorbild sein, der fürstliche Herr in seiner schlichten Pflichttreue, seiner Einfachheit, seinem Gottvertrauen. Mit der Hand dem Anton Günthersbau gleichsam einen Scheidegruß zuwinkend, schritt der Enkel der alten stolzen Herrin von Barel, In- und Anspausen städtischen Schrittes und erhobenen Hauptes von dannen, seinem Gasthause zu.

Der treue Philipp jubelte, als er seinen Herrn mit entzückter Stirn und glänzenden Augen eintreten sah. „Der Herzog hat geholt, ich wußte es ja, daß er meinem Herrn den Kopf zurechtsetzen würde.“ sagte er zu sich selber und ging den ganzen Tag mit einer Miene einher, als sei ihm unerwartet eine reiche Erbschaft in den Schoß gefallen. „Philipp, paß ein, wir reisen!“ rief Graf Ludwig Günther dem treuen Diener zu. „Morgen mit Sonnenaufgang müssen wir gen Bremen reiten und von dort soll uns das erste Schiff, das nach Holland fährt, nach Amsterdam befördern.“ Philipp überreichte ihm einen Brief, der kurz vorher eingetroffen war. „Aus Barel von Ihrer Excellenz der Frau Reichsgräfin Witwe.“ sagte er.

„Wirdlich von der Großmutter.“ rief sein Herr herzlich erfreut; „was schreibt die liebe, gute Beschützerin meiner Kinder?“ Er vertiefte sich in den Inhalt des Schreibens, plötzlich aber schrie er unwillkürlich auf. „Wunderbarer Zufall! Der Erbgraf Wilhelm ist gefangen; er selbst wie seine Gemahlin haben sich an die Großmutter gewandt und diese gebeten, ihren ganzen Einfluß, alle ihre Verbindungen zur Befreiung des regierenden Herrn von Barel zu benutzen, und bei der guten alten Frau verleiht sich das großmütterliche Gefühl nicht; sie ist mit der ihr eigenen Energie sogleich an die Lösung dieser schwierigen Aufgabe gegangen und beschließt mir hiermit, sogleich nach Amsterdam abzureisen, bei dem Handels-hause von der Wald — welche eine wunderbare Verkleidung von Zufälligkeiten — vorzusprechen und die Vermittlung des alten Handelsmanns anzufragen, der weitreichende Verbindungen besitzt und mit der Großmutter in langjähriger Geschäfts-verkehr steht...“ „Gut, gut, Philipp.“ rief er dann seinem getreuen Schützling zu, der mit offenem Munde diesen schwerwiegenden Neuigkeiten gelauscht hatte, „hole unsere Frau Wirtin herbei, damit ich unsere Rechnung begleiche und sogleich heute von dieser originellen Dame Abschied nehme.“

Frau Schulten erschien bald darauf ganz betrübt, sie gerührte wahrhaftig eine Träne zwischen ihren Augenlidern. Philipp hatte sie bereits von dem Stande der Dinge unterrichtet, und nur höchst ungern sah sie den jungen Barel'schen Herrn scheiden, an den sie ganz unfreiwillig ihr Herz geknüpft hatte. Das hinderte freilich nicht, daß sie entrüstet aufstuh und die Schleusen ihrer Rede öffnete, daß es nur so in Kasernen hervorzufrügte, als Ludwig Günther seine Rechnung forderte.

„Was betonen.“ rief sie entrüstet einmal über das andere, „ich schall Geld von Sie nehmen? Na das wär so noch schöner, als mir Lärm um Dage nicht! Ist best so das Ding da —“ damit wies sie auf die geheimnisvolle Kasse an des Grafen Hut — „Dunnerslag, um de ale Schulten is de leib, de dat nich respektieren mu!“

Vergeblich waren alle Versuche Ludwig Günthers, sie zur Annahme des Geldbeitrages zu bewegen oder ihm dann wenigstens die Bedeutung der sonderbaren Kasse zu er-

klären. „Ach was, I weet dat all lang.“ erwiderte sie, „I wüß blot de Nisch 'n mal up de Probe stellen. Dat is jo gar nich annex möglich.“ Dabei blieb sie und sang zuletzt wieder an, großes Geschick anzufahren, sobald der Graf halb ärgerlich, halb lachend von seinen Versuchen abstand und Philipp beauftragte, bei einem Goldschmied einen silbernen Becher zu erstellen, den er der Alten als Andenken und als Entgelt für die Verpflegung in ihrem Hause dann bei der Abreise zurücklassen wollte.

Am anderen Morgen, als die Sonne ihre ersten Strahlen in die engen Straßen der kleinen Residenz sandte, ritten die beiden Reiter auf ihren wohlgeputzten Pferden, denen man es anah, daß sie im Gasthause „Zum Grafen von Oldenburg“ keine Not gelitten, munter zum Tore hinaus auf die Straße, die gen Bremen führte. Was würde die nächste Zukunft ihnen bringen, Glück oder Leid? Aber Ludwig Günther fragte nicht viel danach; er fühlte sich dem Kampf mit dem Schicksal gewachsen, und wenn es noch so feindlich wider ihn auftrat.

Ein armer Krösus.

In einem palastartigen Hause zu Amsterdam, in einem reichgeschmückten Zimmer, das mit allem Luxus ausgestattet war, den Menschen erkennen können lag auf einem Ruhebetto ein blaffer, kaum 20jähriger junger Mann, ein Ebenbild jenes englischen Dichters, wie ihn die begeisterte Gräfin Guiccioli mehrere Decennien später geschildert hat. Der Name Byron durchstrahlte zur Zeit noch nicht die Welt, aber der Welt-durchspürte schon damals in den Köpfen der jüngeren Generation jener Tage, und jenes aus Ueberfülle an allen Gemütskräften der Erde und hochfliegendem Idealismus schaffte gemischte Gefühl, daß wir heute nach dem Manne, der es dichterisch so wunderbar verklärt hat, Byronismus nennen, es war damals schon vorhanden und erfüllte u. a. auch jenen bleichen Jüngling, den einzigen Sohn und Erben des millionen-reichen Herrn Adriaan van der Wald, mit Namen Leonardus. Der Chef des seit Jahrhunderten blühenden Hauses van der Wald hätte es nur zu gern gesehen, wenn Leonardus in die Fußstapfen seiner wackeren Ahnen getreten wäre und sich ebenfalls wie diese dem Gotte mit dem Flügelstabe mit Leib und Seele verschrieben hätte. Aber nicht dem Merkur, sondern der Minerva und dem glanzumflossenen Apoll huldigte der einzige Sohn der weltberühmten Firma. Er hatte auf deutschen und holländischen Universitäten studiert, an allen Wissenschaften genast und dabei den Becher der Luft bis auf die Feige geleert. Jetzt sprach er nur noch mit jenem Augen Könige Israels: „Alles ist eitel!“ Der alte van der Wald aber ließ seinen Sohn gewähren; er war von jeher diesem seinem einzigen gegenüber ein schwacher Vater gewesen und hatte schon in den Kinderjahren des Söhnchens denselben keinen Wunsch abzuschlagen vermocht.

Von einem kunstvoll geschnittenen Eisenbeintisch neben seinem Lager nahm Leonardus eine Goldkapsel. Ein Trunk auf die Feder, der Dedal sprang auf und zeigte das mit Aquarrel-farben künstlerisch ausgeführte Bild eines Mädchenkopfes von eigenartiger, erotischer Schönheit: Aus einer Frau glänzenden, blauschwarzen Haars blickte wehmütig ein schmales, gelblich blaßes Gesichtchen mit überaus edlen, regelmäßigen Zügen und großen, unerschöpflichen, nachtschönen Augen. „Oh, meine Treueblume, Du siehst, holde Maragata!“ Er drückte das Medaillon mit der Feinheit aller Verliebten an die Lippen.

Ein Geräusch an der Tür ließ Leonardus von der Welt aufsehen. Der kostbare persische Teppich, welcher den Boden bedeckte, wurde zurückgeschlagen, und ein ebenholzfarbener, in bunten phantastischen Tracht gekleideter Negar trat herein. Mit über der Brust gekreuzten Armen verneigte er sich vor seinem Herrn und meldete dann in gebrochenem Holländisch, daß Graf Barel seinen Besuch zu machen wünsche.

„Ich lasse bitten!“ rief Leonardus lebhaft, indem er die leinwandene Decke abwarf und sich von dem weichen Pfähle

erhob. Gleich darauf trat Ludwig Günther in das Gemach. Die Begrüßung der beiden Männer war eine überaus herzlich und ließ erkennen, daß sie sich trotz der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft eng befreundet hatten. Auf Leonardus' Bitten hatte sich der Graf sogar dazu verstanden, seinen Gasthof zu verlassen und in das van der Wald'sche Haus zu ziehen, das ja freilich auch geräumig genug und jeder Zeit darauf eingerichtet war, Gäste aufzunehmen. Was die beiden jungen Männer gegenseitig magnetisch anzog, war ein verwandter Zug in ihrem Wesen, während sie andererseits wieder so verschieden geartet waren, daß sie sich wechselseitig ergänzten. „Wie geht es Dir heute, Freund?“ fragte Ludwig Günther. „War die Nacht besser als die früheren, hast Du Schlaf finden können?“

„Wenigstens einige Stunden lang.“ lautete die Erwiderung, „oh, es ist schrecklich, sich ganze Nächte hindurch ruhelos auf seinem Lager hin und her zu wälzen; je mehr man den Schlaf herbeizwingen will, desto weiter entflieht er.“ „Ich glaube es wohl.“ antwortete der junge Graf, „obwohl ich selber diese trüben Erfahrungen noch nie gemacht habe, mich vielmehr stets eines gesegneten Schlummers erfreue.“

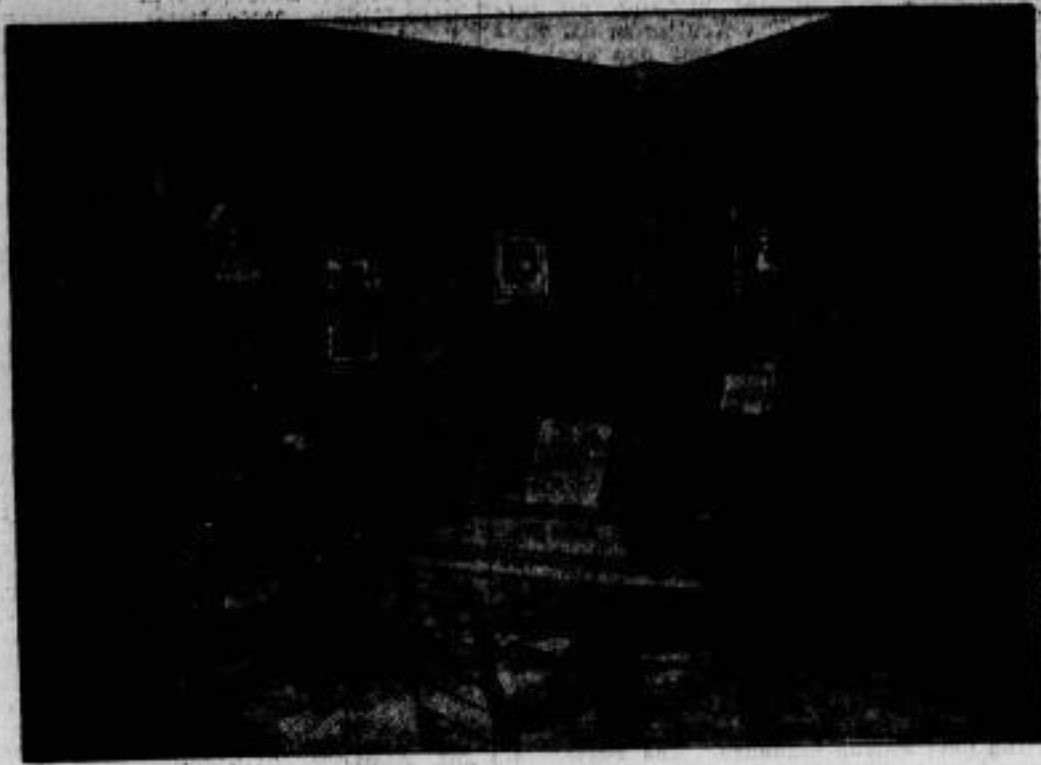
„Du Glücklicher!“ seufzte der Freund. „Aber freilich ich bin selber Schuld, auch mir war einst der traurige Tröster und Freund der sorgelosen Menschenheit hold, aber —“ er stockte und blickte gedankenverloren eine Weile vor sich nieder, warf dann entschlossen den Kopf zurück und fuhr fort: „Ich weiß, Du wirst mich scheitern, aber Du sollst es wissen.“

Er schritt auf einen kunstvoll aus Rosenholz geschnittenen Leinwandstuhl zu und entnahm demselben ein maßvolles silbernes Kästchen von prachtvoller alter Arbeit. Er öffnete es mit einem kunstvollen Schlüssel und zeigte dem Grafen eine große Anzahl weißlicher Oblaten, etwa von der Größe und Stärke eines holländischen Dufaten. „Fragend blickte Ludwig Günther den Freund an. „Es ist Opium.“ erklärte dieser, „ich nehme es regelmäßig und mein Geist verflucht dann auf Stunden in eine heitere Märchenwelt. Für diese Zeit bin ich dem seligen Olympos gleich, die auf des Olymps Höhen thronen, nur daß ich nachher die köstliche, ach nur zu kurze Frist durch elende, qualvolle Stunden büßen muß, und daß ich immer mehr die Fähigkeit verliere zu schlafen.“

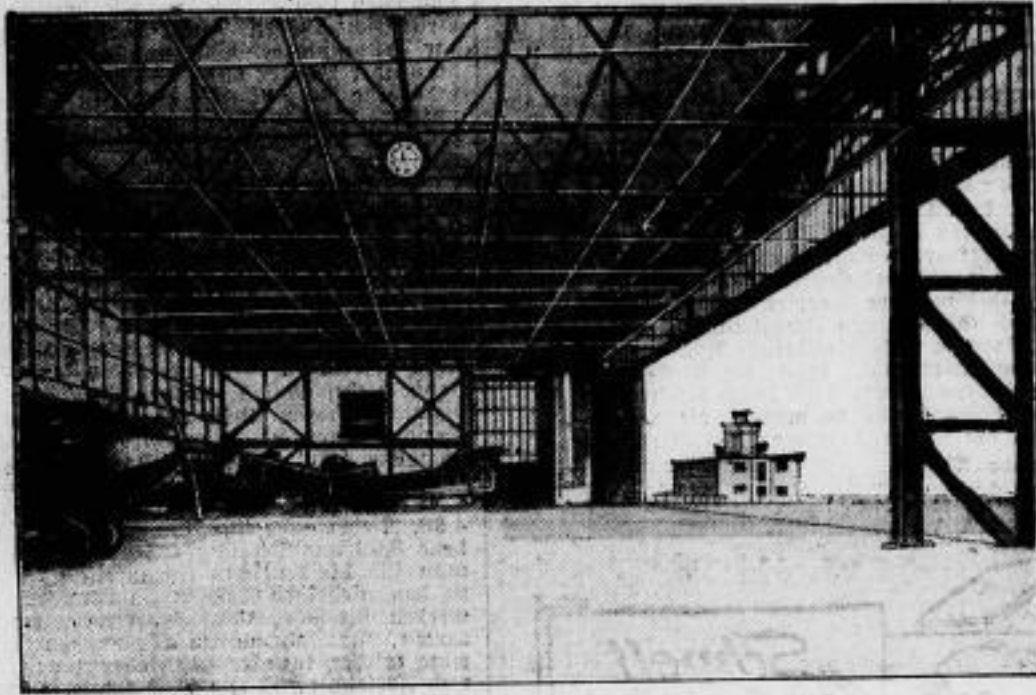
„Um alles in der Welt.“ rief der Graf erschrocken, „ich habe von der Verderblichkeit des Opiumgenusses gelesen und gehört, oh Leonardus, Freund, wie kamst Du dazu, Dich dieser verhängnisvollen Genußsuchte hinzugeben?“

„Unseliger faustischer Genußdrang, mein Ludwig Günther,“ entgegnete der andere. „Die Schwärze, welche mein Vater für seinen einzigen Sprossen hatte, ermöglichte mir schon früh, alles an Freuden zu erlangen, was sich auf dieser Welt für Geld erkaufen läßt. So schmeichelt mich denn, nachdem ich die Jahre der Reife erreicht hatte, wie jener Gelehrte, von dem die deutsche Sage berichtet, nach neuen, ganz unbekanntem Genüssen. Dem Faust erscheint der flammengebeugene Höllen-geist und erfüllt sein Begehren. Auch mir erschien ein Teufel und brachte mir dieses hier. Vor mehreren Jahren lebte hier der indische Prinz Vinayakana; in seinem Gefolge befand sich ein alter Diener, ein Dämon in menschlicher Gestalt, der auch auf seinen Herrn einen verhängnisvollen Einfluß übte. Er war es, der mir diese weißen Plättchen brachte, mich lehrte, sie zu gebrauchen. Anfangs ahnte ich ja nicht die Größe der Gefahr, vermochte ich doch jederzeit den Gebrauch des Mittels einzustellen. Zwar hatte ich gleichfalls von der verhängnisvollen Wirkung des Opiumgenusses gehört, doch es reizte mich, gleichsam mit der Gefahr zu spielen. Ich tat dies so lange bis es zu spät war, der gehorliche Diener sich zu meinem Herrn, zu Tyranen ausgeworfen hatte und ich ein elender Sklave dieses Karottensüßes geworden war.“

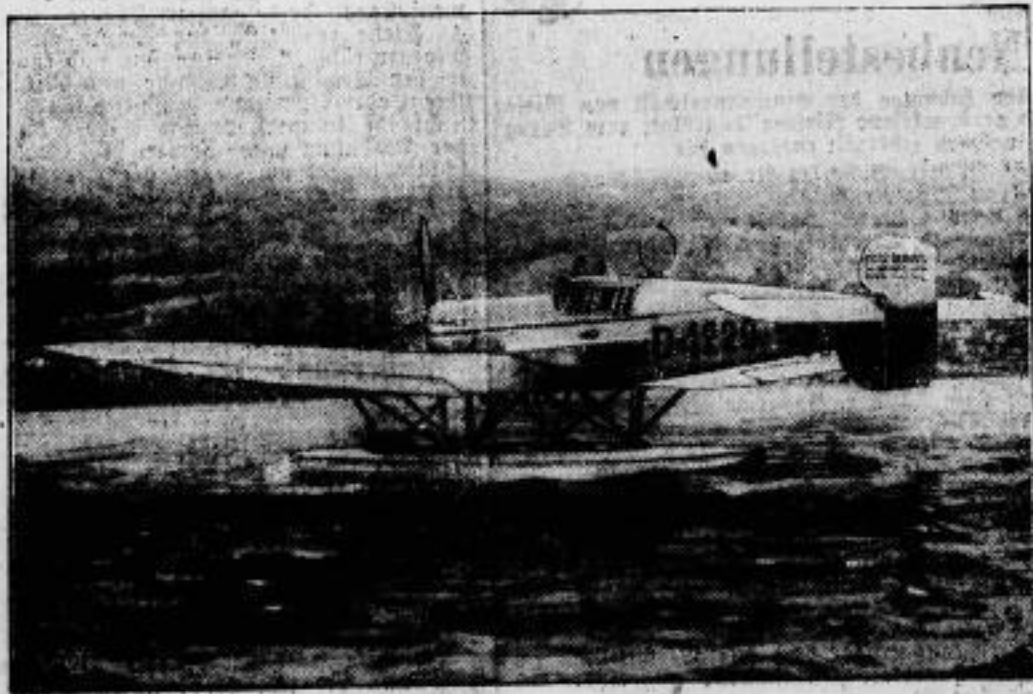
(Fortsetzung folgt.)



Reineröffnung des Robert Schumann-Museums in Zwickau.
Gedenkzimmer mit den Original-Möbeln.
In Zwickau wurde dieser Tage das vergrößerte und neu
geordnete Robert Schumann-Museum eröffnet.



Deutschlands modernster Flughafen.
Blick in die 150 Meter lange Passagierhalle des Flughafens
Dalle.
Auf der Flughafen-Dalle-Deppsta in Schönefeld befindet
sich der modernste Flughafen Deutschlands. Er hat mit
10 Fluglinien den größten Streckenverkehr und wurde daher
mit den besten technischen Neuerungen ausgestattet. Be-
sonderer Wert wurde auf modernste Anlagen gelegt, da
diese für einen Nachtlandeplatz unentbehrlich sind. Auch hat
er eine unterirdische Tankanlage, die 40.000 l. Benzin fasst.



Das Heinkel-Fluggesetz D 1220.



Reichsfinanzminister Dr. Brüder,
der die Rolle des Reparationsagenten Barter Gilbert ver-
anlaßt haben soll.



Kampf gegen die Krebskrankheit.
Der Chemiker Ringold hat ein neues Verfahren zur Ste-
llung der Krebsfrühdiagnose gefunden, mit dessen Hilfe es
möglich sein soll, die Krankheit durch einen Tropfen Blut
aus dem Ohrspeicheldrüsen in wenigen Minuten einwandfrei
festzustellen.



Eine 7jährige Stomplergin.
Kati aus Oberammergau,
die schon dreimal zu Fuß nach Rom gepilgert ist und diese
Ergänzung zum viertenmal antreten will.

Vertikales und Sächliches.

Niela, den 26. Oktober 1927.

Die Pension der verheirateten Beamten. Das Reichsgericht hat eine für die gelehrlich pensionierte Beamten wichtige Entscheidung getroffen. Nach dem Urteil des Reichsgerichts, das in einem bestimmten Falle aus grundsätzlichen Gründen vom Reichsverband „Die verheiratete Lehrerin“ mit Hilfe des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins durchgeföhrt worden ist, darf nunmehr keiner auch auf Grund des Personalabbaugesetzes gelehrt pensionierten Lehrerin, wenn sie nach der Pensionierung heiratet, die Pension entzogen werden. Wichtig an dem Urteil ist, daß Maßnahmen der Länder, die mit der reichsgerichtlichen Regelung nicht übereinstimmen, keine Geltung haben. Da nach Ansicht des Reichsgerichts Art. 14 der Reichspersonalabbaugesetzgebung unmittelbar gilt, folgt, daß alle Bestimmungen in ganz Deutschland, die wegen ihrer Verletzung abgebaut worden sind, die Abfindungsumme aus dem Art. 14, Abs. 8 der Personalabbaugesetzgebung fordern können, sofern sie feinerzeit die Anmeldefrist innegehalten haben. Sie wurden bisher vielfach von den Ländern und Gemeinden abgewiesen, weil der Art. 14 nicht direkt gelte.

Die deutschen Fleischergehilfen und die Arbeitszeit. Der zur Zeit in Leipzig tagende Bundestag des Deutschen Fleischergehilfenbundes faßte zur Frage der Arbeitszeit folgende Entschloßung: Die Hauptaufgabe der Regelung der Arbeitszeit im Fleischergewerbe durch Abschluß von Tarifverträgen für erforderlich. Als Grundlage haben die Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes zu dienen. Mit Rücksicht auf die Eigenart des Fleischergewerbes kann die wöchentliche Arbeitszeit auf höchstens 54 Stunden festgelegt werden. Bei Mehrarbeit über 48 Stunden sind die entsprechenden Zuschläge zu zahlen.

Strafbare Veranstaltung von Glücksspielen. Das Andra, oder Schneeballsystem führte in einer Strafsache gegen den Kaufmann Arno Wolf in Chemnitz zu einer bemerkenswerten Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichts. Der Angeklagte, Inhaber eines Warenwarengeschäfts, hatte seit 1926 ohne behördliche Erlaubnis an mehr als 4000 Personen Einheitspöken von Wertmäßig zum Preise von 4250 RM. nach einem bestimmten Plan vertrieben. Dem mit dem ersten Abnehmer geschlossenen schriftlichen Kaufvertrage, worin den Käufer Teilschulungen in drei Monatsraten nachgelassen wurde, war die Klausel beigefügt, daß sich der Käufer die Ware durch Jeweilung von 1-4 neuen Unterzeichnern eines gleichen Kaufvertrages verbriefen könne. Er gewährte dem ersten Abnehmer für die Jubringung jedes neuen Käufers nach Empfang von dessen Anzahlung einen Preisnachlaß von 10 Mark. Wenn vier Nebenmänner geworden waren und sämtliche je 10 RM. an den Angeklagten gezahlt hatten, wurde dem ersten Abnehmer die Ware übergeben, obwohl er endgültig nur 250 RM. dafür aufgewendet hatte. Diesen Erfolg stiftete der Angeklagte als Hauptziel der ganzen Unternehmung an die Spitze einer Werbeprospekt: „Nach nie dagewesene Chancen bieten sich Ihnen. Für Goldmark 250 verschaffe ich Ihnen eine Garnitur prima Einonbeitswäsche... wenn Sie sich vier Kunden vergewissern, die die Wäsche zu gleichen Bedingungen kaufen wollen... ufm.“ Das Reichsgericht hat die Frage, ob beim Andra- oder Schneeballsystem ein Fall der Auspielung von Sachen nach § 286 gegeben sei, bejahend in weitem Umfange bejaht, auch für die Fälle, die die Besonderheit zeigen, daß nicht die Entscheidung, ob der Erwerbssukzesse die fraglichen Sachen überhaupt erhält, sondern nur die Höhe des von ihm für sie aufgewendeten Preises von der Jubringung der Nachmänner abhängt. Der Reichsfinanzhof und das preussische Justizministerium teilen diesen Standpunkt. Das sächsische Oberlandesgericht ist dieser erweiterten Rechtsauffassung beigetreten, nur mit der Einschränkung, daß es nicht eine Auspielung, sondern die Veranstaltung eines Glücksspiels im Sinne von § 284 als gegeben ansieht. Der Erfolg der Kundenwerbung hänge vom Zufall ab. Es solle mit dem vom Angeklagten an die Spitze seiner Werbeprospekt in Aussicht gestellten Erfolge der Vereinerung von Wäsche für 250 RM. eine beträchtliche Zahl von Abnehmern erzielt werden. So folgern sich bei jeder einzelnen Käuferfölonne die Zahlen der zuwerbenden Abnehmer herab, daß die zehnte Reihe bereits 22 144 Abnehmer aufweist; für die 17. Reihe sind bereits mehr als 4 Milliarden Abnehmer erforderlich. Das Publikum sei somit angewiesen auf gut Glück vorzugehen. Das Oberlandesgericht hat deshalb das freisprechende Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an den Vordichter zurückverwiesen.

Der Evangelische Film soll auch in diesem Winter wieder wirksam mit dazu helfen, das Interesse unserer Gemeinden für die Liebesarbeit der Inneren Mission anzuregen. Das es im vorigen Jahre besonders die Arbeit an den Taubstummbindern, die der Film „Sprechende Hände“ so ergreifend schildert, und das weiterverweigte Arbeitsgebiet der Inneren Mission, das der Film „Vom Unsichtbaren Königreich“ in anschaulicher Weise darstellt, so ist es in diesem Winter wieder ein ganz besonderes Gebiet, das durch den Film aus der Krüppelfürsorge der Bolmarsteiner Anstalten „Der hilflose Born“ berührt wird. Segensströme gehen von hier aus, und es dürfte sich lohnen, einen Blick hinein zu tun in diese Anstalten und in wahrheitsgetreuen Bildern zu sehen, wie hier armen Menschenkindern, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, geholfen wird an Leib und Seele. Auch der Film „Und hätte der Liebe nicht“, den die Evang. Bildkammer in diesem Winter neu anbietet, zeigt neben der lebensgetreuen Darstellung der Wirklichkeit des Evang. Wohlfahrtsdienstes in den Räten und Sorgen des Alltags im ersten Teil in seinem zweiten Teil Bilder aus der Krüppelfürsorge. Diesmal sind es die Nitzdorfer Anstalten bei Nitzberg, die uns vor Augen geführt werden. — Wenn man bedenkt, daß im vorigen Winter in nur etwa 140 Gemeinden Filme der Evang. Bildkammer für Sachen vorgeführt wurden, so ist das nur ein sehr kleiner Teil. Ein großes Arbeitsfeld liegt noch brach und es ist zu hoffen, daß die Filme auch gerade in den Gemeinden Eingang finden, die sich bis jetzt noch nicht an eine Filmbvorföhrung wagten. Von Mitte November ab wird dann hoffentlich auch der Ostafrika-Film zur Verfügung stehen. Bestellungen und Anfragen sind zu richten an den Evang. Landespropstverband für Sachsen, Abt. Evang. Bildkammer, Dresden-L., Ferdinandstraße 19, 3.

Organisation der Strafenklassen-fürsorge. Das Wohlfahrtsministerium bewilligt Mittel. Wiederholt haben sich die Wohlfahrtsämter beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und beim Bundtag bemüht, daß höhere Mittel in den Staatshaushaltplan für eine geordnete Durchführung der Strafenklassenfürsorge eingestellt würden. Es ist jetzt erreicht worden, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für die Strafenklassenfürsorge Mittel zur Verfügung gestellt hat, die über die laufende Unterstützung des Schuldvereins für Strafenklassen, des böhmerischen halbamtlichen Trägers dieses Fürsorgezweiges in Sachsen, hinausgehen. Im Zusammenhang damit ist neuerdings vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitgeteilt worden, daß zur Zeit eine Umorganisation der Strafenklassenfürsorge in Vorbereitung ist. Voraussichtlich wird die schon lange geforderte stärkere Personalausstattung der Wohlfahrtsämter bei der Strafenklassenfürsorge damit eingeleitet und sie nun in stärkerem Maße von der amtlichen Wohlfahrtsfürsorge getragen werden.

Die Kindersterblichkeit und Wirtschaftslage. Von welchem Einfluß auf die Kindersterblichkeit die wirtschaftliche Lage der Familien ist, geht aus einer im „Kaufmann“ veröffentlichten amtlichen Statistik hervor. Danach betrug die Sterblichkeit bei Kindern von Handarbeitern 20,7 Prozent, von Angestellten 16,8 Prozent, von Handwerkern 15,6 Prozent, während die entsprechenden Zahlen bei Familien von Kaufleuten 9,0 Prozent, von freien Berufen 8,1 Prozent und von Beamten und Lehrern 6,1 Prozent waren. Besserung der Lebenshaltung, namentlich was Wohnung und Ernährung betrifft, und Verminderung der Frauensarbeit außerhalb der Familie muß demnach mit hygienischer Aufklärung und unmittelbarer Jugendfürsorge Hand in Hand gehen, wenn die Kindersterblichkeit in allen Kreisen auf das Mindestmaß zurückgeföhrt werden soll.

Weggang der ehelichen Geburten. Nach dem Volkszählungsergebnis vom 16. 6. 25 sind die Geburtenziffern innerhalb der Ehe heute um fast die Hälfte zurückgegangen gegenüber der Zeit vor etwa 40 Jahren. Wenn man die Ehepartner der Frauen unter 60 Jahren mit durchschnittlich 15 bis 16 Jahren annimmt, wie die Durchschnittszahl lautet, so läßt die Frauen von 1880 durchschnittlich vier, die von 1910 etwa drei, die von 1925 aber nur noch zwei Kinder geboren. Eine Veränderung gegenüber den verflochtenen Zeiten zeigt sich heute auch darin, daß namentlich unter den jüngeren Frauen die Mütter seltener gemindert sind. Unter tausend Ehefrauen im Alter von unter 25 Jahren betrug der Geburtenweggang in den Jahren 1880 bis 1910 5 Prozent, 1910 bis 1925 dagegen 28 Prozent.

Leipzig. Wie man billig zu einem guten Geschäft kommt. Der Buchhalter Walter Fiedler, der vor dem Krieg wegen Betrugs usw. erheblich vorbestraft war, hatte es trotz dieser Vorstrafen verstanden, in der Maschinenfabrik Maslin in Leuzsch als Buchhalter anzukommen und sich das Vertrauen des Inhabers in hohem Maße zu erwerben. Er wurde bald Prokurist, hat das Geschäft vollständig selbständig geleitet und hat Unterschlagung über Unterschlagung, Betrug über Betrug begangen. Das Vertrauen seines Chefs war so unerschütterlich, daß dieser Chef seinem Prokuristen dankbar war, daß dieser ihn, den Chef nach einiger Zeit für ein Quodengehalt von monatlich 300 RM. in den Betrieb anstellte, den der Prokurist auf Grund seiner Betrügereien und Unterschlagungen zum Bankrott gebracht und von dem unterschlagenen Geld um einen geringen Preis selbst erworben hatte. Nach achtjähriger Verhandlung hat das Schwurgericht Leipzig den Fiedler für diese Straftaten zu der ungläubigen geringen Strafe von 4 Monaten Gefängnis, 1500 RM. Geldstrafe oder 60 Tage Haft verurteilt, wovon vier Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Man hat zwar den bodenlosen Vertrauensmißbrauch, den Fiedler sich zu schulden kommen ließ, als strafverjährbar angesehen, hat andererseits aber eine Strafmilderung eintreten lassen, weil der von Fiedler betrogene Fabrikbesitzer Maslin frant war und seine Angehörten nicht kontrollieren konnte und ihn auch nicht kontrolliert hat, als er auf die offensbaren Verfehlungen des Fiedler durch seine Familienangehörigen und durch anonyme Briefe aufmerksam gemacht wurde.

Kirchberg. Karpen nach Kirchberger Art. Ende Oktober, wenn der Teichwirth seine Fischbände nachsteht und die Kirmesfeiern beginnen, legt in unserer Stadt eine gewisse Hochkonjunktur im Karpensessen ein. Da kommt fast in jeder Familie mindestens zweimal die Woche der schmackhafte und wohlbelkummlige Karpen auf den Mittagstisch. In der näheren und ferneren Umgebung hat unsere Stadt durch seinen Karpen nach Kirchberger Art. unstrittig eine gewisse Bekanntheit erlangt, denn die Kirchberger Frauen verkaufen es, aus dem Fisch durch die jeweilige Zubereitungsart eine Delikatesse zu machen, die unerreicht dasteht. In einer der letzten Nummern der „Kirchberger Zei-

tung für Stadt und Land“ haben wir nicht weniger als 7 Rezepte von Firmen, die lebenden Karpen anbieten, und dabei gibt es noch mehrere Händler, die es nicht nötig haben, ihre Fische anzubieten, denn sie geben weg wie warme Semmeln, gewiß ein Beweis, wie begehrt in diesen Tagen in Kirchberg der Karpen ist. — In der Donnerstag-Nummer dieser Zeitung hat der Leuzschener Fluss liegenden Karpenfisch einen Besuch ab. Sie versuchten den ziemlich hohen Damm abzuräumen, das Wasser abzulassen und den Fischvorrat mit bis zu 6 Pfund schweren Karpen mitzunehmen. Das Wasser lief aber nicht in genügender Weise ab, so daß die ganze Arbeit umsonst war und die Hoffnungen auf billigen Karpenbraten sich nicht erfüllten.

Eisenburg. Jugendliche Selbstmörder. Nachdem erst vor einigen Tagen ein 15 Jahre alter Belding sich das Leben genommen hatte, ließ sich, wie bereits gemeldet, die ebenfalls von hier kommende Marie Rothe in Leipzig von einem Juge überfahren. Welter hat nun auch die 16 Jahre alte Frieda Brandau aus Nilsleben, die in Eisenburg in Stellung war, sich in selbsterblicher Absicht in die Mulde gestürzt. Ein den Vorfall beobachtender Eisenbühner rettete die Lebensmüde. In allen drei Fällen sind die Ursachen, die zum Selbstmord führten, nicht bekannt.

Dobrilug-Kirchhain. Die Steinkohlen- und Erdfölonde in der Gegend von Dobrilug-Kirchhain haben auch in der Belagerung Umgebung die Bohrungen auf Steinköföle mit dem Ziele auf Ausfindung vermunter stärkerer Petroleumquellen wieder aufleben lassen. Schon vor zwei Jahren hatte man dort die ersten Versuche unternommen, und es war in der verhältnismäßig geringen Tiefe von 120 Metern ein Steinköfölenkölle angebohrt worden, das allerdings nicht besonders mächtig war. Nach dem Ergebnis der neueren Bohrungen sind die Sachverständigen aber der Ansicht, daß, nachdem man auf Petroleum gestoßen ist, der Fundort abbaufähig sein muß.

Die Deutsche Reichsbahn legt ihre Billigkeit dar.

Berlin. Gegenüber den in der Öffentlichkeit verschiedentlich aufgestellten Behauptungen, daß die Verlonenstarke der Deutschen Reichsbahn verhältnismäßig teuer seien als die der Bahnen anderer Länder, bringt die Reichsbahn soeben eine vergleichende Aufstellung zur Kenntnis, worin sie bemerkt, daß selbstverständlich dem deutschen Reisenden, der mit hochstehender Währung reist, die Fahrpreise in Frankreich, Belgien, Desterreich und Italien niedriger erscheinen müßten als die deutschen Fahrpreise. In der Infationszeit hätten auch die Ausländer nirgends billiger reisen können als in Deutschland. Die Tarife der volatilschwachen Länder dürften sich überdies in absehbarer Zeit wesentlich erhöhen, wenn dort durchgreifende Maßnahmen zur Festigung der Währung getroffen werden. Vergleiche man aber Länder mit stabiler und hochstehender Währung, so ergebe sich, daß die deutschen Fahrpreise auf Nahe- und mittlere Entfernungen größtenteils wesentlich billiger sind als z. B. in Schweden, den Niederlanden, der Schweiz und England.

Es kosten z. B. 50 km Fahrstrecke in der dritten Klasse 6,64 oder Personenzug in Deutschland 2,50 RM., in Schweden 3,64, Niederlande 2,77, Schweiz 3,03 und England 4 RM.; bei der 300 km Strecke wird Deutschland mit einem Fahrpreis von 15 RM. nur von der Schweiz mit einem solchen von 14,58 RM. unterboten, während z. B. in England diese Strecke 24 RM. Fahrpreis kostet. Dabei müßte aber noch beachtet werden, daß in den meisten Ländern die dritte Wagenklasse bereits die niedrigste ist, während die deutsche Reichsbahn, neben Polen, noch die billigere vierte Wagenklasse bietet, auf die bei uns mehr als 60 Prozent aller gefahrenen Personenkilometer fallen. Unter Einbeziehung der volatilschwachen Länder kosten 100 Personenkilometer für die billigste Fahrgelegenheit in Ungarn 2,36, Belgien 2,46, Polen 2,60, Desterreich 2,96, Deutschland 3,30, Frankreich 3,30, Italien 4,36, Niederlande 4,63, Schweiz 6,07, Schweden 6,72, England 8,00 und Vereinigte Staaten 9,45 RM. Weiter müßte man für die deutschen Fahrpreise noch berücksichtigen, daß zu den niedrigen Tarifen Fahrpreismäßigungen gewährt werden für Monatskarten, Arbeiterwochen und Rückfahrkarten, für Fahrten im allgemeinen Interesse, zur Förderung milder, sozialer kultureller Zwecke, für den Sonntags- und Ferienverkehr, für Gesellschaftsfahrten usw. Etwa die Hälfte aller gefahrenen Personenkilometer finden zu ermäßigten Tarifen statt. Daher betrug die durchschnittliche Einnahme aus den gefahrenen Personenkilometern im August ds. Js. nur 2,76 gegenüber 2,47 im Jahre 1913, was unter dem Fahrpreis für 1 km in der vierten Klasse liegt.

Ratschläge für die Schulgesundheitspflege.

Der Reichsausschuß für hygienische Volksgesundheit veröffentlicht u. a. folgende Vorschriften für die Gesundheitspflege: 1) Wasche dich frühmorgens gut und reibe den Körper gründlich ab. Vor jeder Mahlzeit reinige deine Hände, halte deine Nägel sauber, wasche vor dem Zubettgehen den Schmutz des Tages mit viel Wasser und Seife von deinem Körper. 2) Wuge die Zähne morgens und abends. 3) Nimm jede Woche ein Vollbad oder mache wenigstens den ganzen Körper mit kräftiger Bürste. 4) Stehe rechtzeitig zur Schule auf, laß die Zeit zum Morgenschlaf, ist langsam und laue gut und deporgue in der Ernährung Gemüse und Milch. Trinke nie Bier, Wein oder Schnaps. 5) Bürste täglich deine Kleider (aber nicht im Zimmer), reinige deine Schuhe vor dem Betreten der Wohnung und Schule. 6) Geh frühzeitig zu Bett, schlafe lange, am besten bei offenem Fenster. 7) Bewege dich täglich einige Zeit im Freien, halte dich gerade, atme tief, mache deine Schularbeiten in Absätzen. 8) Spunde niemals auf den Boden. 9) Dusche und niese niemandem ins Gesicht, halte ein Tuch über die Hand davor. Atme durch die Nase. 10) Berichte regelmäßig morgens deine Notdurft, wasche dir nachher die Hände.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Oktob.	Moldau		Eger		Elbe					
	Na-malf	Mo-bran	Naun	Nim-burg	Wemb-ers	Wet-meritz	Auf-fig	Dres-den	Niela	
25.	+ 8	- 60	- 7	+ 4	- 6	+ 37	+ 68	- 5	-155	-100
26.	+ 27	- 44	+ 1	+ 11	+ 1	+ 36	+ 62	- 10	-152	- 92

Finanzielles.

Kreditmarkt Sächsischer Gemeinden in Dresden. Wie aus der in der vorliegenden Nummer entbaltene Aufzöhrung ersichtlich ist, legt die Kreditantalt Sächsischer Gemeinden von ihrer Reihe 10 der 8 Prozentigen, an der Dresdener Börse notierten Goldkreditbriefe bis zum 12. November 1927 einen Teilbetrag von 2 Millionen Goldmark zur Zeichnung auf; die Kreditbriefe sind mündelicher und bis Ende 1931 unlösbar. Die Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank wird beantragt werden. Der Zeichnungskurs beträgt 99,15 Prozent. Zeichnungen können bei allen Bankfirmen, Sparkassen und Girokassen bewirkt werden.

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnemnt muss erneuert werden.
wenn Sie die Zustellung des Rissner Tageblattes für Oktober wünschen.
Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niela und Umgegend gern gelesene Rissner Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Haberlen: P. Förster, Haberlen Nr. 67
Glaubitz: Frau Delle Nr. 6
Gohlis: J. v. v. Schreier, Nr. 54 b
Gröbba: A. Gausold, Streblauer Str. 17
- M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- M. Kulle, Kirchstr. 19
- D. Hildebrand, Döbber Str. 2
Gröbba: Frau M. Hofmann, Moritz
Jahnishausen-Wöhlen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Kalsitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Langenberg: Otto Schauer, Badermeister
Leutenich bei Niela: H. Wehle, Nr. 8
Mergsdorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
Mergsdorf: D. Thiele, Gröbba, Döbber Str. 19
Mozitz: Frau M. Hofmann
Niela: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Nitzsch: E. Schwanitzke, Reihener Str. 11
Pausitz: M. Schwarze, Döbber Nr. 41
Poppitz bei Niela: J. Straube, Nr. 14 b
Pausitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Niela: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an Niela die Tageloh-Geschäftshölle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Nitzsch: W. Schöne, Grundstr. 16
Oederwitz: Frau Delle, Glaubitz Nr. 6
Oederwitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Reiða (Mitz): Fr. Luag, Lange Str. 115
Reiða (Reu): Fr. Föge, Lange Nr. 25
Reiða-Dorf: E. Sandholz, Leichter. 18
Reiða-Dorf: Richard Schönlitz, Buchbändler